Nr. 104 Freitag, den 6. Mai 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Der Führer bewundert Italiens Flottenmacht

Adolf Hitler im stürmischen Jubel der Süditaliener — Herzlicher Empfang in Neapel — Glänzende Uebungen der italienischen Marine im Schatten des Besuvs — 750 000 Neapolitaner huldigen bei einer Riesenkundgebung vor dem königlichen Schloß Adolf Hitler und dem König

Neapel, 6. Mai. Auch der dritte Tag des Staatsbesuchs des Führers in Italien gestaltete sich zu einer einzigartigen Kundgebung der Freundschaft des italienischen Volkes zur deutschen Nation. Am Donnerstagmorgen traf Adolf Hitler nach einer herrlichen Fahrt in Neapel ein und wurde vom König herzlich willkommen geheißen. Den Höhepunkt des Tages bildeten das großartige Flottenmanöver im Golf von Neapel, über dessen glanzvolle Durchführung nur eine Stimme des Lobes herrschte. Der Führer begab sich dann zurück zum königlichen Palast, wo ihm und dem König 750 000 Menschen huldigten. Der Besuch der Oper „Aida" bildete den Abschluß eines wahrhaft geschichtlichen Tages. — In den späten Abendstunden kehrte der Führer nach Rom zurück, wo heute die große Parade der italienischen Wehrmacht stattfindet.

Höchstleistungen der Flotte im Golf von Neapel

Der Führer spricht dem Duce seine Bewunderung aus

Neapel, 5. Mai. Die erste der drei Großveranstaltungen, mit denen die italienische Wehrmacht in diesen Tagen den Führer und Reichskanzler ehren will, brachte am Donnerstag mit der einzigartigen Flottenschau im Golf von Neapel einen neuen Beweis für die Machtstellung, die dem faschistischen Italien heute mit Recht in der ganzen Welt zukommt.

Bilder von unerhörter Schönheit und größtem technischem Können übermittelten einen hervorragenden Einblick in die ausgezeichnete Schulung und Ausbildung der Marine, zeigten aber auch die echt kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Mannschaften und ihren Offizieren, mit der allein solche Leistungen, wie sie heute dem Führer gezeigt werden konnten, erzielt werden können.

186 Einheiten, d. h. fast die ganze italienische Flotte, darunter 86 U-Boote, nahmen an diesen Uebungen teil, die von Anfang bis zu Ende regelrechte Höchstleistungen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe darstellten.

Glänzende Vorführungen der U-Boote

Schon die Art des Auslaufens des 1. Geschwaders in geschlossener Formation auf der verhältnismäßig engen Hafenausfahrt war ein glänzendes Meisterstück. Dabei brachte der Ablauf des weiteren Programms — fingierte U-Bootangriffe auf den „Cavour", die Einnebelung einer fast 10 Kilometer langen Front von Torpedobooten mit erneuten Torpedoangriffen, das Scharfschießen auf das ferngelenkte Zielschiff San Marco, das Sperrfeuer gegen einen Fliegerangriff — immer neue, fast dramatisch wirkende Steigerungen.

Nach der westlich von Capri erfolgten Begegnung des 1. und 2. Geschwaders wurde in voller Fahrt das aus der Skagerrak-Schlacht bekannte von Admiral Scheer mehrmals angewandte Manöver der Kehrtwendung mit vollendeter Präzision und Raschheit durchgeführt.

Der erste Teil der Flottenschau wurde dann mit einer allgemein bewunderten Glanzleistung beendet, bei der fast die ganze italienische U-Bootflotte zu gleicher Zeit tauchte und nach etlichen fünf Minuten unter voller Wahrung ihrer in Reunerkolonne eingeteilten Formationen ebenfalls gleichzeitig wieder auftauchte. Mehr als 5000 Mann waren bei diesem Manöver wie mit einem Schlag unter dem Wasserspiegel verschwunden, um wenige Minuten darauf an Deck ihrer Schiffe zu erscheinen.

Glanzstück der Geschwader

Auch brachte das Umfahren von Capri und Ischia und das Kreuzen zwischen den Pontinischen Inseln einen so lebhaften Wandel in der Landschaftsszenerie, daß sich die außergewöhnlichsten Bilder geradezu zu jagen schienen.

Ein wahres Bravourstück war die in voller Geschwindigkeit vorgenommene Durchfahrt der beiden Geschwader zwischen den beiden Schlachtschiffen „Cavour" und „Cesare", die in einer kaum 400 Meter großen Entfernung Bug gegen Bug aufgestellt waren. Mit erstaunlicher Geschicklichkeit, die zuweilen fast an das Unwahrscheinliche grenzte, schossen die Schiffe, eines um das andere nach einer ebenso schneidig wie exakt durchgeführten Wendung in Entfernungen von zum Teil unter 50 Meter am Bug des „Cavour" vorbei. Kurz darauf tauchten in der Ferne die von der italienischen Flotte bevorzugten, mit je zwei Torpedorohren bestückten Schnellboote auf, die mit einer Stundengeschwindigkeit von weit über 40 Meilen ein Angriffsmanöver durchführten und dann ebenso rasch wieder in der Ferne verschwanden, wie sie aufgetaucht waren.

Dann begann die Rückfahrt in den eigentlichen Golf von Neapel, wo sämtliche Schiffe, alle über die Toppen geflaggt, Paradeaufstellung nahmen und in einer Front von etwa 10 Kilometer zwischen Neapel und Castellamare von dem „Cavour" abgefahren wurden, während gleichzeitig über dem Golf gegen 100 Flugzeuge zum Abschied kreuzten. Dann lief das Admiralschiff „Cavour" in den Hafen von Neapel ein, auf dessen Höhen alles beherrschend der Gruß Neapels „Heil Hitler" in riesiger Schrift prangte.

Nach Abschluß dieses in stetem Wechsel mit den unvergleichlichen landschaftlichen Schönheiten des Golfes von Neapel stehenden, zuweilen phantastischen und fast unwahrscheinlichen Schauspieles ging der Führer, der auf dem Admiralsschiff „Cavour" den Uebungen mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt war und sich bald mit dem König und bald mit dem Duce, bald mit Herren aus ihrem Gefolge unterhalten hatte, auf den Duce zu, um seiner ganzen Bewunderung für die italienische Flotte Ausdruck zu geben.

Im Gefolge des Führers konnte man nur eine einzige Stimme der Bewunderung und Begeisterung für die Flotte hören, die der Faschismus in kaum anderthalb Jahrzehnten nach völlig modernen Grundsätzen der Flottenmacht und Großmacht Italien geschenkt hat. — Mussolini hat sich um 18.36 Uhr im Sonderzug nach Rom zurückbegeben.

Im Hafen von Neapel vor der Molo Beverello verläßt der Führer mit dem König und Kaiser und dem Gefolge das Panzerschiff „Cavour". Sie besteigen ein Motorboot. Die Fahrt zur Mole geht an dem an einer Landungsbrücke festliegenden italienischen Riesendampfer „Rex" vorbei, auf dem Tausende von Menschen dem Führer und dem König und Kaiser begeisterte Kundgebungen darbringen. Auf der Mole nehmen der Führer und der König und Kaiser Platz in einem Kraftwagen, mit dem sie langsam die Front des Ehrenbataillons abfahren. Währenddessen entbieten die auf dem Meere ankernden Schiffe der italienischen Kriegsflotte ihrem Gast noch einmal durch Salutschüsse einen Gruß. Gleichzeitig kreuzen Geschwader der Marineflugzeuge über dem Hafen.

Die Kundgebung der Hunderttausende

Noch größer, noch stürmischer ist die Begeisterung der Neapolitaner bei der Rückkehr des Führers von der Flottenparade zum Königlichen Schloß als am Morgen bei seiner Ankunft. Es ist eine einzige, gewaltige Huldigung des faschistischen Volkes an seinen großen Freund. Die herrliche Piazza Plebiscito, die Dächer, Säulen und Fenster sind mit Fahnen geschmückt. In vorderster Front vor dem Schloß haben die Avantgardisten der Stadt Neapel mit ihren rot-goldenen Halstüchern die besten Plätze inne, hinter ihnen stehen 2000 Studenten, dann Jungfaschisten, Balilla, Avantgardistinnen und Jungfaschistinnen. Es folgen mit den Schildern ihrer Betriebe 160 000 Arbeiter, Mitglieder der italienischen Arbeiterorganisationen. Es ist ein unvorstellbares Schauspiel. Auf dem Platz und in den benachbarten Straßen sind etwa ¾ Millionen Menschen zusammengeströmt.

Kurz vor 18.30 Uhr hallen plötzlich Kommandos über den Platz. Die tausend Trompeten blasen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und dann den Königsmarsch und die Giovinezza. Die Motorrad-Eskorte hält vor dem Palast. Dann fahren unter einem ohrenbetäubenden Sturm der taktmäßigen „A-Noi"-Rufe der Führer und der König und Kaiser auf die Piazza Plebiscito, nach allen Seiten dankend, durch das prachtvolle Tor in den Palast ein.

Im Jubel der Napolitaner

Eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebung flammen unter lauten Freudenrufen die Scheinwerfer auf beiden Seiten des Platzes auf. Die Kolonnaden, die sich zum Portal des Franz-von-Paula-Domes hinziehen, werden angestrahlt, das Gold der römischen Adler funkelt. Es gleißen die Liktorenbündel von den schwarzen faschistischen Fahnen. Die Spannung und Erwartung steigt immer mehr. Dann singt eine prächtige Stimme neapolitanische Volkslieder, die von der Schönheit des Meeres künden. In das Lied von der Rückkehr des siegreichen Legionärs aus Afrika fällt die ganze Menge ein. Dann tun sich die Balkontüren auf. Ein einziger Schrei „A Noi" dröhnt durch die Luft. Diener des königlichen Hofes breiten einen Teppich über die Balkonbrüstung.

Im gleichen Augenblick wirbeln die Trommeln, schmettern die Fanfaren und wenige Minuten vor 20 Uhr betritt der Führer zusammen mit dem König und Kaiser und gefolgt vom Kronprinzen, den Reichsministern, den hohen italienischen Würdenträgern und den Behörden Neapels den Balkon. Das Spielen der nationalen Lieder geht trotz der tausend Trompeten völlig unter in den donnernden, tosenden und jauchzenden Schreien der Freude und Begeisterung, in den Rufen „Hitler! Hitler!" und in dem Händeklatschen.

Die faschistischen Formationen heben ihre Waffen, ihre Fahnen und Standarten, schwenken Tücher, deutsche, italienische und faschistische

Adolf Hitler und Benito Mussolini während der feierlichen Kranzniederlegung am Altar des Vaterlandes

Der Führer und Reichskanzler begab sich am Mittwoch vormittag ins Pantheon und legte hier an den Gräbern der beiden Könige zwei große Kränze nieder und fuhr dann, umbraust von dem Jubel der römischen Bevölkerung, in Begleitung des Duce zu dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Auf unserem Bilde sieht man den Führer und den italienischen Regierungschef während der feierlichen Kranzniederlegung am Altar des Vaterlandes. (Presse Bildzentrale-M.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fähnchen. Alles eine ungeheuer auf- und abschwellende Brandung. Erst nach etwa 10 Minuten verlassen der Führer und der König wieder den Balkon. Die Türen werden geschlossen, und Stunden mitreißender und erhebender Freude sind Geschichte geworden.

Abendtafel des Kronprinzen

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Italien gab am Donnerstag vor Beginn der Galaoper zu Ehren des Führers im Palazzo Reale eine Abendtafel, an der Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien mit den Mitgliedern des Königshauses und führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens sowie die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Der Führer hat Donnerstagabend 23 Uhr nach einem Tag glanzvoller Veranstaltungen Neapel wieder verlassen. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr der Führer zum Hauptbahnhof, geleitet vom Kaiser und König.

„Geradezu grandios"

Der Besuch des Führers in Neapel wird trotz der letzten innenpolitischen Ereignisse in Frankreich auf finanziellem Gebiet ebenso aufmerksam verfolgt wie die Kundgebungen in Rom. Die Blätter schildern in allen Einzelheiten den begeisterten Empfang und vor allem die eindrucksvolle Flottenparade. Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" erklärt, daß der Eindruck geradezu grandios gewesen sei. Er hebt ebenso wie der Korrespondent der Agentur Havas den Höhepunkt der Parade hervor, der in dem außerordentlich schwierigen Manöver eines Massenangriffs von neunzig U-Booten bestanden habe. Besonders beeindruckt sei man von der verblüffenden Genauigkeit gewesen, mit der das gesamte Manöver durchgeführt worden sei. — Auch „Paris Soir" verfolgt in allen Einzelheiten den Aufenthalt des Führers in Italien. Zu der Flottenschau berichtet das Blatt, daß es sich um die größte Flottenparade gehandelt habe, die jemals organisiert worden sei.

Triumphfahrt durch Süditalien

Der Führer in Neapel stürmisch begrüßt — An Bord des Panzerschiffes „Cavour"

Neapel, 5. Mai. Der Sonderzug, der den Führer von Campoleone nach Neapel brachte, traf am Donnerstagvormittag zur festgesetzten Zeit um 10.10 Uhr in Neapel ein. Unter den Klängen des Deutschlandlieds verließ der Führer seinen Wagen, wurde vom König mit Handschlag willkommen geheißen und kurz darauf auch vom italienischen Kronprinzen herzlich begrüßt.

Fahrt durch Littoria

Um acht Uhr früh verläßt der Zug des Führers Campoleone, wo er während der Nacht abgestellt war. Die Sonne des Südens leuchtet über der römischen Campagna und im strahlenden Licht liegt Littoria, jene Stadt, die aus den Pontinischen Sümpfen gewachsen ist. Jahrtausende lang war hier nichts als Sumpf und Moor, und vergeblich hatte man sich bemüht, diese Fiebergegend urbar zu machen. Da gab der Duce im Jahr 1931 den Frontkämpfern den Befehl, dieses Land zu kultivieren, und in wenigen Jahren ist hier eine blühende Stadt emporgewachsen, die ein lebendiges Zeugnis ablegt von der Tatkraft des faschistischen Italiens.

Ungeheuer ist hier der Jubel der Bevölkerung. Die Siedler und Bauern die hier eine neue Heimat erhalten haben, grüßen den Führer bei der Durchfahrt mit stürmischer Begeisterung und brausendem Jubel. Der Führer steht am Fenster, seine Blicke schweifen über das weite Land. Mit erhobener Rechten dankt er den Angehörigen der faschistischen Formationen und der Jugend, den Männern und den Frauen des italienischen Landvolkes, den Bauern und Soldaten, die dieses schöne Land wieder fruchtbar und wertvoll gemacht haben.

Noch meinen wir das Brausen der Rufe und Musikklänge zu hören, das den Zug bei seiner langsamen Fahrt durch den neuen Bahnhof Littorias umgab. Aber weiter geht die Fahrt gen Süden. Nach mehreren langen Tunnels taucht zur Rechten die Bucht von Gaeta auf. Zum erstenmal sehen wir hier auf dieser Fahrt das blaue Mittelmeer, das in der hellen Morgensonne silbern glitzert. In Fondi Formia, Minturno, überall erleben wir das gleiche packende Bild: Das Volk Süditaliens grüßt den Führer mit überschwenglicher Begeisterung.

Jubelnder Empfang in Neapel

Kurz vor ¾10 Uhr läuft der Sonderzug des Außenministers Graf Ciano, des Generalsekretärs der Faschistischen Partei Staracc und des Ministers für Volkskultur Alfieri ein. Plötzlich scharfe Kommandos an das Militär. Unter den Klängen der Giovinezza rollt der Sonderzug des Königs ein. Und zehn Minuten später, pünktlich um 10.10 Uhr, kommt der Sonderzug des Führers!

Während noch die Klänge des Deutschlandliedes die Hallen erfüllen, tritt der König auf den Führer und Reichskanzler zu, um ihn mit Handschlag willkommen zu heißen. Dann begrüßt der Kronprinz den Führer, der nun in Begleitung des königlichen Gastgebers, gefolgt vom Kronprinzen, die Front der Ehrenformationen abschreitet. Brausender Jubel empfängt den Führer, als er am Eingang des Bahnhofes erscheint.

Die Fahrt vom Bahnhof Mergellina zum Hafen Municipio führt schon nach einigen hundert Metern auf eine der schönsten Straßen Neapels, die Riviera di Chiaja mit dem Blick auf die herrliche Bucht, auf das Meer, den Vesuv und die Halbinsel von Sorrent. Dann schwenken die Wagen nach links ab, um auf die von architektonischen Meisterleistungen umrahmte Piazza del Plebiscito zu gelangen.

Sobald die Motorradeskorte der Carabinieri das Nahen des Führers ankündigt, rauschen die Evviva-Rufe und das für Italien so charakteristische Händeklatschen auf. Vor dem königlichen Schloß präsentiert das Ehrenspalier der Kavallerie und der Artillerie. In ganz langsamer Fahrt naht als erster der Wagen des Königs und Kaisers mit dem Führer. Immer wieder danken sie für die unaufhörlichen und temperamentvollen Ovationen.

Auf dem Panzerschiff „Cavour"

Von den Straßen her künden die begeisterten Rufe das Nahen der Wagenkolonne. Auf dem Hafenplatz an dem Molo Beverello fährt der Führer und Reichskanzler in Begleitung des Königs und Kaisers mit seinem Wagen zuerst die Front der Ehrenformationen ab. Beide begeben sich dann mit ihrer Begleitung auf ein Motorboot, während die Geschütze sämtlicher im Hafen liegenden Kriegsschiffe dem Führer des deutschen Volkes den dröhnenden Salut entbieten. Nach kurzer Fahrt legt das Motorboot am Panzerschiff „Cavour" an, wo Adolf Hitler mit dem Kaiser und König und dem Prinzen von Piemont an Bord geht. Auf dem Schiff erwartet Benito Mussolini den Führer, den er herzlich begrüßt.

Im Augenblick des Betretens des Flaggschiffes erweisen alle auf den anderen im Hafen liegenden Kriegsschiffen in Paradeaufstellung angetretenen Besatzungen die Ehrenbezeigung. Kurz darauf wird der Befehl erteilt, die Anker zu lichten und das ganze Geschwader verläßt den Hafen.

Geburt eines Töchterchens des Reichsministers Dr. Goebbels

Neapel, 5. Mai. Während der Einfahrt in den Hafen ging auf dem „Cavour" auf funkentelegraphischem Wege die freudige Nachricht von der Geburt eines Töchterchens des Reichsministers Dr. Goebbels ein. Der Führer sprach dem Minister sofort seine herzlichsten Glückwünsche aus. Auch die übrigen führenden Persönlichkeiten beider Nationen schlossen sich diesen Wünschen von Herzen an.

Rekord der deutschen Filmwochenschauen

Schnelle Berichterstattung aus Italien

Berlin, 5. Mai. Bereits am Mittwochabend liefen in Berlin Sonderberichte der Tobis-Bavaria-, der Fox- und der Ufa-Wochenschauen über die Reise des Führers nach Italien. Der Empfang auf dem Brenner, in Bologna und auf dem Ostia-Bahnhof in Rom wurden gezeigt. Die deutschen Wochenschauen haben damit erneut einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt. Die weitere filmische Berichterstattung über den Besuch des Führers wird laufend mit derselben Schnelligkeit vor sich gehen.

Kann Daladier die Inflationsgefahr bannen?

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris,** 5. Mai. Der Stabilisierungskurs des französischen Franken ist am Donnerstag von der Regierung auf 179 zum englischen Pfund festgesetzt worden. Wie Finanzminister Marchandeau hierzu erklärt, handle es sich dabei nicht um eine Stabilisierung schlechthin, sondern um eine Maßnahme mit dem Ziele, zu einer wirklichen Stabilität der Finanzen und der Wirtschaft zu gelangen. Der neue Kurs solle in Zukunft nicht überschritten werden.

Der Abwertungsbeschluß der Regierung Daladier wird in der Pariser Presse verschieden beurteilt. Während in den Linksblättern Zweifel an der endgültigen Festigkeit des Franken geäußert werden, richten die übrigen Zeitungen schwere Vorwürfe gegen die Marxisten. So schreibt die „Liberté": „Der Sturz des Franken ist das Ergebnis der zweijährigen sozialdemokratisch-kommunistischen Demagogie. Die wirklich Verantwortlichen hierfür haben noch die Kühnheit sich aufzuregen!" In Frankreich werde die Abwertung nicht aufhören, solange das Land nicht mit einem gehörigen Besen rein gefegt werde. Die „Epoque" schreibt u. a., in dem Augenblick, wo Hitler und Mussolini ihre Umschau am politischen Horizont der Welt unternähmen, werde Paris durch eine neue Währungskrise erschüttert. Seit Jahren erkläre man, daß die sogenannten totalitären Staaten in einem „anormalen Zustande" sich befänden, daß sie eine „Todsünde" gegen die althergebrachten wirtschaftspolitischen Grundsätze begingen, und trotzdem lebten diese Staaten, produzierten und verbrauchten sie, nimmt ihre Ein- und Ausfuhr weiter zu. Weder in Deutschland noch in Italien gäbe es eine finanzielle Krise, die ihren Haushalt über den Haufen werfe. Das französische Regime verstehe sich nicht mehr anzupassen; es sei unfähig, für die dramatischen Probleme der heutigen Zeit eine Lösung zu finden.

Im englischen Unterhaus teilte der Schatzkanzler Sir John Simon auf eine Anfrage über die Frankenabwertung mit, England sei mit der amerikanischen Regierung zu dem Schluß gekommen, daß die Maßnahme der französischen Regierung nicht in Widerspruch mit dem Währungsabkommen stehe. Sowohl das englische Pfund als auch der Dollar blieben beständig.

In der englischen Presse wird die neue Frankenabwertung skeptisch beurteilt. Die Blätter weisen darauf hin, daß Frankreichs Wirtschaft und Finanzen durch eine Währungsmanipulation nicht gerettet werden könnten. Die Regierung Daladier sei nicht ganz von der Verantwortung für die neue Frankenschwäche freizusprechen, da sie ein Problem nicht rechtzeitig zu behandeln gewußt habe, das in der Hauptsache psychologischer Natur sei. — Wie sehr die Währungsstabilität eine Frage des Vertrauens ist, zeigt schlagend wieder die Tatsache, daß die deutsche Reichsanleihe erheblich überzeichnet worden ist, weshalb sie um 450 Millionen Reichsmark aufgestockt werden muß.

Keine Abwertung in Belgien

Die Neuabwertung des französischen Franken hat in Brüssel keine sonderliche Erregung ausgelöst. Nach einer Mitteilung ist eine entsprechende Abwertung des belgischen Franken nicht zu erwarten.

Der Franken nur noch acht Centimes

Maßnahmen gegen Preissteigerungen

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris,** 6. Mai. Innenminister Sarraut hat den Präfekten Anweisungen gegeben, Preissteigerungen zu verhindern. Angesichts der neuen Frankenabwertung ist selbstverständlich mit einer aufsteigenden Preisentwicklung zu rechnen. Die Börse hat auf die Abwertung mit einer staatlich geförderten Hausse französischer Werte reagiert. Führende Finanzpolitiker sind der Ansicht, daß die „Gewinne" des Staates aus der Devalierung ausreichen werden, um nahezu alle seine Vorschüsse bei der Bank von Frankreich verschwinden zu lassen. Der Mann der Straße stellt fest, daß der Franken, der bei Beginn der „Volksfront"-Herrschaft noch 20 Vorkriegscentimes wert war, jetzt bei 8 Vorkriegscentimes angelangt ist. Seit der letzten Abwertung im Juni 1937 ist der Franken um rund 40 v. H. abgewertet worden.

Konrad Henlein 40 Jahre

Am heutigen Freitag begeht Konrad Henlein seinen 40. Geburtstag. Seit der Zeit, da er als der Führer der Sudetendeutschen sein politisches Werk begann, hat sich das deutsche Volk in den Sudeten- und Karpathen-Ländern immer stärker als politische Einheit gezeigt. Konrad Henlein ist es trotz der tschechischen Unterdrückung und Verfolgung gelungen, das Sudetendeutschtum nach den Wahlen von 1935 zu einem geschlossenen Block zusammenzuschweißen. Getragen von dem Vertrauen von dreieinhalb Millionen führte Henlein den Kampf gegen die Prager Burg um das Lebensrecht

des Deutschtums. Die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, sind allen Deutschen die mit blutenden Herzen die Unterdrückung der Volksgenossen in der Tschechoslowakei verfolgten, nur zu gut bekannt. Wir wissen, daß die Prager Regierung einer wahren Verständigung immer aus dem Wege ging. Darüber täuschten auch nicht die Phrasen tschechischer Staatsmänner hinweg, die sich bisher immer nur auf leere Versprechungen beschränkten. In Prag dachte man in Wirklichkeit niemals daran, es zu einem ehrlichen „Ausgleich" kommen zu lassen. Gerade der sudetendeutsche Kampf, an dessen Verlauf heute nicht nur das Reich, sondern auch das Ausland interessiert ist, zeigt in stärkstem Maße, daß Volkstumskampf keine sentimentale Angelegenheit ist, sondern daß es um die Frage des Seins oder Nichtseins von Millionen ehrlicher Menschen geht.

Konrad Henlein ist entschlossen, diesen Kampf zu Ende zu führen, und zwar ausschließlich aufgrund der Karlsbader Forderungen, in denen er bekanntlich die Bedingungen einer Verständigung mit Prag auf der Basis der Gleichberechtigung festlegte. Diese Forderungen sind so klar und einleuchtend, daß auch die Gruppen und Bünde des Sudetendeutschtums, die bisher abseits standen, ihren Weg zu Konrad Henlein gefunden haben. Sie haben erkannt, daß nur er imstande ist, die gerechten Forderungen des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei gegenüber der Prager Regierung durchzusetzen. Sie wissen, daß sein Kampf nicht die Sache eines Einzelnen, sondern die eines ganzen Volkes ist, das um sein höchstes Lebensrecht kämpft. An seinem 40. Geburtstag dankt es das einige Sudetendeutschtum Konrad Henlein, daß es seine Kompromißlosigkeit und seine Energie nicht zuletzt waren die dreieinhalb Millionen Deutsche in allen entscheidenden Fragen nie einen Millimeter breit von ihrem deutschen Wege abweichen ließ.

Dirksen bei König Georg

London, 5. Mai. König Georg VI. empfing am Donnerstag im Buckingham-Palace den neuen deutschen Botschafter in London, Dr. Herbert von Dirksen, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Außenminister Lord Halifax wohnte dem Empfang bei.

Dr. Eckener fährt nach Amerika

Berlin, 5. Mai. Dr. Eckener hat sich in Begleitung des Geschäftsführers der Deutschen Zeppelin-Reederei, Direktor Isfel, nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben, um dort Verkehrsfragen für den Luftschiffdienst der Deutschen Zeppelin-Reederei zu besprechen. Er wird bei dieser Gelegenheit vom Präsidenten der Vereinigten Staaten empfangen werden.

Politik in Kürze

Reichssendung der SA

Am Sonntagvormittag 8 Uhr spricht Stabschef Luze auf einer von allen Sendern übertragenen Kundgebung im Berliner Lustgarten über die ersten Wiederholungsübungen über das SA-Sportabzeichen. Nach dieser Rede werden die Einheiten nach einem einheitlichen Marschbefehl ihre Uebungen beginnen.

Dr. Ley in Wien

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf gestern um 17 Uhr mit dem Flugzeug, von Athen und Belgrad kommend, in Wien ein. Alsbald begab er sich zu Reichskommissar Bürckel. Dr. Ley fliegt heute früh von Wien nach Frankfurt weiter.

Prag beschlagnahmt polnische Zeitung

Die tschechische Regierung beschlagnahmte das polnische Blatt „Dziennik Polski" in Mährisch-Ostrau, weil es über die antipolnischen Kundgebungen der tschechischen Kommunisten am 1. Mai berichtete. Im polnischen Siedlungsgebiet werden immer mehr tschechische Schulen errichtet.

Hundert neue englische Flugzeuggeschwader

Wie „News Chronicle" meldet, wird die englische Regierung im Parlament ein erweitertes Luftaufrüstungsprogramm vorlegen, demzufolge die Zahl der sofort einsatzfähigen Frontflugzeuge auf 3000 erhöht und etwa 100 Geschwader neu geschaffen werden; ferner soll die Zahl der Militärflugzeuge auf etwa 150 vermehrt werden.

Französische Note zur Freiwilligen-Frage

Der französische Botschafter in London, Corbin, hat dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, eine Note seiner Regierung zur Freiwilligenfrage überreicht, in der sich, wie verlautet, Frankreich zur Wiederherstellung der Kontrolle an der Pyrenäengrenze bereit erklärt, so bald die beiden Ueberwachungsausschüsse in Spanien eintreffen.

Umbesetzungen in Belgiens Luftwaffe

Infolge der kürzlichen Dienstentlassungen des Oberbefehlshabers der belgischen Luftstreitkräfte und seines Stellvertreters sind jetzt weitgehende Umbesetzungen in der Luftwaffe vorgenommen worden. Die Neuorganisation ist kennzeichnend für die starken Unstimmigkeiten, die zwischen der Leitung der Luftwaffe und der Obersten Armee-Führung bestanden. Die Luftwaffe hatte die Beteiligung an den Deckungsmanövern in der Nähe der belgisch-französischen Grenze im März verweigert.

Lettischer Grenzwächter angeschossen

In der Nähe des Grenzortes Silupe wurde ein lettischer Grenzwächter von einem sowjetrussischen Grenzwächter angeschossen und erheblich verletzt. In Moskau wurde durch die lettische Gesandtschaft Protest eingelegt.

Labour-Party gegen „Volksfront"-Experimente

Der Vollzugsausschuß der englischen Labour-Party beschloß gestern, alle, insbesondere von kommunistischer Seite gemachten Vorschläge auf Bildung einer „Volksfront" abzulehnen.

Der Ehering in der Kartoffel

In Boek (Mecklenburg) fand der Häusler Witt in einer Kartoffel einen goldenen Ehering, in dem der Name „Witt" eingraviert war. Da die jetzige Generation der Familie von einem verlorenen Trauring nichts weiß, stammt der Ring wahrscheinlich von einem Vorfahren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. Mai 1938

Das sei dir unverloren: Fest, tapfer allezeit verdien dir deine Sporen im Dienst der Menschlichkeit. Rundum der Kampf aufs Messer — lern du zu dieser Frist, daß Wunden heilen besser, als Wunden schlagen ist.

Ferd. Freiligrath.

Frostgefahr

So lieblich auch der Mai ist, noch immer sind die Pflanzen von Kälterückfall und Frostgefahr bedroht. Vor allem den Kulturpflanzen können Nachtfröste recht schädlich werden. Der Kleingärtner kann manches tun, um seine Lieblinge zu schützen. Obstspaliere werden mit Matten überhängt. Empfindliche Pflänzlein (Gurken, Bohnen) schützt man durch Ueberstülpen von Blumentöpfen. Selbst ein Bogen Papier, den man mit Steinen beschwert hält den Frost zurück. So kann man sich oft durch kleine Maßnahmen an Abenden, die auf Nachtfrost schließen lassen, vor Schaden bewahren und hat dann doppelte Freude am Garten.

Hausfrauen, die Pimpfe kommen!

Während der Osterzeit hat sich nun in jedem Haus wieder viel Altmatirial angesammelt (alle Metallfolien, Silberpapier, Flaschenkapseln und Tuben). Am Samstag werden die Pimpfe wieder zu ihnen kommen und das angefallene Material abholen. Gebt alles Altmaterial heraus, denn mit diesem Geld werden viele Jungen in unser Sommerlager nach St. Georgen fahren können!

Arbeitsjubiläum

Am Dienstag, den 3. Mai beging der Betriebsobmann der Firma L. Rentschler, Karl Sattler, sein 30jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der treue, alte Arbeiter sowohl seitens der Firma, wie auch von der Belegschaft reich beschenkt. Wir gratulieren und hoffen, daß ihm auch das 50jährige Jubiläum beschieden sei.

Unfall

Eine Arbeiterin, die von ihrer Arbeitsstätte mit dem Fahrrad die Calwerstraße nach ihrer Wohnung wollte, fuhr dort auf ein parkendes Auto von Oberjettingen, das im Augenblick des Vorbeifahrens, die Wagentüre öffnete, auf und erlitt neben kleineren Verletzungen eine Gehirnerschütterung.

Tonfilmtheater

„Fanny Elßler"

Die ergreifende Handlung dieses Films, seine großzügige Ausstattung, seine tänzerischen Sensationen, seine Musik und seine künstlerische Besetzung — das alles sind schließlich Kennzeichen einer überragenden filmischen Schöpfung. Die Zeit Metternichs dämmert herauf — der Luxus, die Eleganz und die Genußfreudigkeit der Epoche erfüllen die Atmosphäre des damaligen Wien und Paris. Die seltsam verschlungene, romantische Liebesgeschichte des Films atmet den Hauch unsterblicher Jugend, die die Menschen immer wieder emporreißt aus den Niederungen des Daseins, sie ist — erlebtes Leben.

So steigt diese holde Gestalt der Fanny Elßler, verkörpert von Lilian Harvey aus den Schatten des Gestern, so wird sie uns verklärt neu geschenkt, diese berühmte kleine Tänzerin, die ein so großer Mensch war, deren Kunst man Altäre der Liebe und Begeisterung errichtete, deren Leben, ein einziger Triumph bedeutete. In freier, doch feinsinniger, dichterischer Deutung ersteht die Geschichte dieses sein Jahrhundert beglückenden Wiener Kindes. Es ist eine Geschichte der Jugend, der Hoffnung, der Liebe, der Erfüllung und der leisen, schmerzlichen Resignation, die doch schon zarte Keime neuer Hoffnungen in sich birgt. Denn das Rad der Welt dreht sich weiter, die Uhr des Lebens tönt weiter.

„KdS."-Wanderzug

soll, wie wir hören, am Sonntag von Stuttgart ins Nagoldtal geführt werden. Derselbe bringt die Beteiligten je nach Wunsch nach Teinach, Calw, Wildberg oder Nagold, von wo aus Wanderungen unternommen werden.

Jungvolk-Sommerlager

Das diesjährige Lager unserer Pimpfe ist in St. Georgen im Mittleren Schwarzwald. Für die 13—14jährigen wird dort ein Zeltlager errichtet, während die 10—12jährigen — ebenfalls in St. Georgen — in einem festen Haus untergebracht werden. Jeder Pimpf, der letztes Jahr im Lager Markelfingen am Bodensee seine Sommerferien verbracht hat, freut sich schon heute auf die Zeit, die er gemeinsam mit seinen Kameraden im Sommerlager verbringen darf. Und für jeden Pimpf werden diese Woche im Lager das größte Erlebnis des Jahres sein.

Karl Beck †

Taubstummenoberlehrer Karl Beck ist, 72 Jahre alt, in Nürtingen gestorben. Derselbe, von 1897 bis 1911 an der hiesigen Taubstummenanstalt tätig, ist wegen seines leutseligen Wesens und seines gesunden und urwüchsigen Humors in unserer Stadt, die er immer wieder aufsuchte, in bester Erinnerung, und seine zahlreichen Freunde und Bekannten werden die Nachricht von seinem Ableben schmerzlich empfinden.

Glockenfeier in Iselshausen

In Iselshausen hat es sich als dringend notwendig erwiesen, das dortige Glockengeläuth zu erneuern. Bei diesem Anlaß hat man nun auch das Geläute verbessert, da der Zusammenklang der beiden bisherigen Glocken kein harmonischer war. Die größere der beiden bisherigen Glocken wurde nun durch eine neue ersetzt. Diese neue Glocke wurde am 12. April in Stuttgart gegossen; dem Gockenguß wohnten etliche Iselshäuser Bürger bei. Am letzten Dienstag ist nun die neue Glocke in Iselshausen eingetroffen und schön geschmückt von der Jugend und der Gemeinde in Iselshausen eingeholt worden. Vor der Kirche fand dann eine kurze Feier statt, bei der der Bläserchor von Iselshausen mitwirkte. Stadtpfarrer Gerber wies in seiner Ansprache nochmals auf die alte Glocke hin, die nach Stuttgart abgeliefert wurde, sie trug die Inschrift: „Anno domini 1624 Nagelt". Aus dieser Inschrift sei zu schließen, daß diese Glocke zuerst in Nagold ihren Dienst getan hat — wie lange ist unbekannt — und dann auf dem Iselshäuser Kirchturm ihren jahrzehntelangen Platz gefunden hat. So hat nun das kleine, aus dem Jahr 1521 stammende und nach sachmännischem Urteil künstlerisch wie tonlich wertvolle Glöckchen seine Genossin gefunden, die die Inschrift trägt: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit" und die Jahreszahl 1938.

Bienen nicht verhungern lassen!

Nicht in allen Gegenden Deutschlands ist bei den Bienenvölkern jetzt schon reichlich Tracht vorhanden. Die Bienen haben die Wintervorräte nahezu aufgezehrt und werden jetzt, wenn der Imker nicht eingreift, vom Hungertod bedroht. Das aber darf nicht sein! Jeder deutsche Imker hat in diesem Jahr wieder mindestens ein Volk mehr aufzustellen, d. h. im kommenden Herbst sollen rund eine Viertelmillion Bienenvölker mehr in Deutschland vorhanden sein. Das ist jedoch nur möglich, wenn jetzt nicht Tausende von Bienenvölkern an Nahrungsmangel zugrunde gehen. Gerade in den letzten Tagen ist viel von dem Futter, das im Winter nicht verbraucht wurde, von den Bienen aufgezehrt und in Brut umgesetzt worden. Die Zellen der Waben sind leer geworden! Jetzt heißt es deshalb für den Imker: Aufgepaßt! Kein Volk, das den Winter gut überstanden hat darf jetzt noch an Nahrungsmangel eingehen! Jeder Imker sei sich seiner Pflicht bewußt!

Einquartierung

Calw. Heute Nacht sind 25 Offiziere, 100 Fähnriche, 12 Unteroffiziere und 26 Zivilangestellte der Kriegsschule München, die sich auf einer Uebungsreise durch Württemberg befinden hier einquartiert gewesen. Auf der Weiterfahrt, Richtung Bodensee, sahen wir die Großkraftwagen heute früh durch Nagold kommen.

Exporttechnische Woche für Kaufleute

Bad Teinach. Wie im Vorjahre ruft die Fachabteilung der DAF. „Der deutsche Handel" die Kaufleute wieder zu einer „Exporttechnischen Woche", die vom 15. bis 21. Mai in Bad Teinach stattfinden soll. In Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Aussprachen werden von berufenen Sachkennern (im Vorjahre sprach u. a. der bekannte Wirtschaftspolitiker Bernhard Köhler) Außenhandels- und Wirtschaftsfragen behandelt.

Letzte Nachrichten

Siegreiche Gefechte an allen Fronten

Bevölkerung von Castellon verlangt Uebergabe

Salamanca, 5. Mai. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, befinden sich die Truppen Generals Franco im Frontabschnitt Castellon in fortgesetztem Angriff. Sie erreichten die Straße von Alcala de Chisbert nach Cuevas de Vinroma. Trotz erheblichen Widerstandes der Bolschewisten in einem dreifachen Grabensystem konnten die Stellungen im Sturm erobert werden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Kriegsmaterial. Im Abschnitt von Teruel kam es zu einer Reihe kleinerer Gefechte, die von den nationalen Truppen überall siegreich durchgeführt wurden. Eine große Anzahl von Gefangenen, darunter der Anführer einer Brigade, fielen den nationalen Truppen in die Hände. Auch hier konnten einige bolschewistische Stellungen erobert werden. Südlich von Morello wurde der Feind aus seinen Stellungen an der Straße nach Portell vertrieben.

In der Provinz und Stadt Castellon kam es zu schweren Ausschreitungen, als eine Verfügung General Miajas bekannt wurde, die angesichts des Vorrückens der Nationalen die Räumung der Ortschaften durch die Zivilbevölkerung angeordnet hatte. Die Bevölkerung weigerte sich, die Ortschaften zu verlassen und forderte im Gegenteil in vielen Kundgebungen die Uebergabe an Franco. General Miaja ließ diese Kundgebungen auf das schärfste unterdrücken. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, ja an einigen Stellen wurden bereits Kundgebende erschossen.

Der Nationalsender Salamanca teilte mit, daß während der Vorwoche wieder über 10 Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial aus Frankreich die spanisch-französische Grenze nach Katalonien überschritten haben, darunter verschiedene moderne Panzerabwehrgeschütze, Flakgeschütze, über 100 Maschinengewehre und Flugzeugteile. In Barcelona trafen über 100 ausländische Spezialisten für das Flugwesen und die Rüstungsindustrie ein.

Französischer Dampfer ausgebrannt

Aeußerst schwierige Löscharbeiten

Paris, 5. Mai. An Bord des französischen Luxusdampfers „La Fayette", der am Mittwochabend im Hafen von Le Havre zur Ueberholung und Ausbesserung auf Trockendock gelegt worden war, brach im Heizraum Großfeuer aus, das bald das ganze Schiff erfaßt hatte. In den großen Oelbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung und fraßen sich schnell im Innern des Schiffes weiter. Von dem 26 000-Tonnen-Schiff ist nur noch das von den Flammen vollkommen verbogene Gerippe übrig. Das Schiff war erst 1930 gebaut worden und gehörte zu den modernsten Einheiten der französischen Handelsflotte.

Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig und äußerordentlich gefährlich. So wurden etwa 50 Feuerwehrleute und Matrosen von einer Feuerwand abgeschnitten und konnten nur unter fast lebensgefährlichen Schwierigkeiten gerettet werden. 30 weitere auf dem Schiff weilende Menschen mußten sich vor dem rasenden Element auf das Vorschiff flüchten, um von dort auf Strickleitern von Bord und außer Gefahr zu gelangen.

Annahme des ungarischen Judengesetzes gesichert

Budapest, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die dritte Lesung des Judengesetzes begonnen. Die Regierung beabsichtigt, das Gesetz beschleunigt im Parlament zur Annahme zu bringen. Die Schlußaussprache, für die sich 28 Redner gemeldet haben, wurde vom Hauptberichterstatter, der Regierungspartei, Balogh, eingeleitet, der ein geradezu erschütterndes Bild der tiefgreifenden Machtstellung des Judentums auf allen Gebieten des nationalen Lebens entwarf. Nach dieser mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärung setzte die Gegenaktion des jüdischen Lagers mit einer anderthalbstündigen Rede des Liberalen Rassay ein, der als Vertreter des jüdischen Kapitals die schärfsten Angriffe gegen die Regierung richtete. Bei seiner Rede kam es immer wieder zu stürmischen Szenen.

Zur Ueberraschung des Hauses gab der Führer der Klein-Landwirtepartei, Tibor Eckhardt, bekannt, daß seine Partei das Judengesetz uneingeschränkt annehme. Dieser Wechsel in der Haltung Tibor Eckhardts wird darauf zurückgeführt, daß auch die größte Oppositionspartei die Aufrechterhaltung der Parteiorganisation nur durch einen grundlegenden Stellungswechsel sichern kann. Die Annahme der Judenvorlage mit einer überwältigenden Mehrheit ist als gesichert anzusehen.

Verhandlungen des Amtsgerichts Nagold

In der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts in Strafsachen kamen am Donnerstag, den 5. Mai infolge des Amnestieerlasses statt der vorgesehenen 8, nur nachstehende Fälle zur Verhandlung:

Zwei Straftaten,

nämlich Vergehen gegen das Kraftfahrgesetz und Beamtenbeleidigung wurden dem Fernfahrer A. D., bei einer Nagolder Firma tätig, zur Last gelegt. Der Angeklagte ist selbst nicht vor Gericht erschienen, ist aber laut Protokoll im wesentlichen geständig; auch die drei Zeugen bestätigten die Vergehen, die Anlaß zur Anklage geben. Der erheblich vorbestrafte Angeklagte fuhr ohne Führerschein und ohne Steuerkarte und stieß grobe Beleidigungen gegen ein Kollegialgericht aus. Der Staatsanwalt beantragte wegen der ersten Vergehen eine Strafe von 40 RM. oder 10 Tage Gefängnis und wegen schwerer Beleidigung eines badischen Gerichts zu 5 Wochen Gefängnis. Der Richter faßte beide Strafen zu der Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis zusammen, da der schon dreimal einschlägig Vorbestrafte sich um gesetzliche Vorschriften nicht kümmert und Geldstrafen, wie frühere Fälle zeigen, bei ihm nicht verfangen. Die Gerichtskosten hat der Verurteilte zu tragen.

Ein unverbesserlicher Betrüger

wird in dem 25jährigen in Stuttgart geborenen Flaschner und als Hilfsarbeiter in Haiterbach beschäftigt gewesenen R. Sch. aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Demselben wird dreifacher Zechbetrug und Mietbetrug vorgeworfen. In der Hauptsache ist der Angeklagte geständig. Der Staatsanwalt hält für den mehrfach auch wegen Eigentums- und Betrugsdelikten vorbestraften Angeklagten eine Gesamtgefängnisstrafe von 8 Wochen als angemessen. Das Gericht erkennt auf eine Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Der Haftbefehl wird aufgehoben und dem Beklagten die Kosten des Verfahrens zugemessen. Es ist zu hoffen, daß der Bursche die eindringliche Ermahnung des Richters zur Besserung beherzigt, da ein Rückfall eine erheblichere Bestrafung zur Folge haben würde.

Einfacher und erschwerter Diebstahl

wurden einem 19jährigen Malergehilfen vorgeworfen, die der noch nicht einschlägig vorbestrafte Angeklagte auch eingesteht. Zur Anschaffung eines Motorrads machte der Bursche Eingriffe in die seinem Vater unterstellte Kasse. Der Staatsanwalt hält, entgegen der Anklage, die beiden Fälle für einfache Diebstähle und beantragt 2 bezw. 7 Wochen Gefängnis, die er in eine Gesamtstrafe von 8 Wochen zusammenfaßt. Der Verteidiger tritt unter Hervorhebung des Geständnisses und der Jugendlichkeit des Angeklagten, der kein Einbrecher, sondern Hausgenosse sei und der einen Dummjungenstreich begangen habe für mildere Bestrafung und Aufhebung des Haftbefehls ein, da zudem der Schaden gedeckt wurde. Der Richter, der mildernde Umstände gelten läßt, kommt zu der Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis, woran 5 Wochen Untersuchungshaft abgehen und zur Tragung der Gerichtskosten.

Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SA.-Sturm 21/180 und 26/180

Wiederholungsübung zum SA.-Sportabzeichen am 8. Mai 1938

Die Bewerber treten am 8. Mai 1938 vormittags 7.15 Uhr am Adolf Hitlerplatz in Nagold an. Anzug: Uniform oder geeigneter Marschanzug. Mitzubringen sind: Bleistift, ein Blatt Papier, Leistungsbuch und Besitzzeugnis und 50 Pfennig für die auszustellende SA.-Sportabzeichenurkunde, soweit vorhanden Karte 1:100 000. Anzutreten haben alle SA.-Sportabzeichenträger des Gebietes 21/180, soweit sie nicht Gliederungen angehören, die selbständig die Wiederholungsübung durchführen.

Der Sturmbereich umfaßt die Orte: Nagold, Rohrdorf, Ebhausen, Ebershardt, Wenden, Wart, Schönbronn, Effringen, Rotfelden, Mindersbach, Wildberg, Sulz, Emmingen, Iselshausen, Ober- und Unterschwandorf, Beihingen, Haiterbach, Gündringen, Vollmaringen, Schietingen.

Sturm 21/180 und 26/180.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Motorsportschar

Antreten heute abend 20 Uhr vor der Realschule zum technischen Dienst in tadelloser Uniform.

Scharführer.

Württemberg

Württembergs 52. Reichssieger

Stuttgart, 5. Mai. Das hervorragende Ergebnis, das Württemberg beim Reichskampf des NSKK. in Hamburg erreichte und das unseren Gau an die Spitze aller deutschen Gaue gebracht hat, wurde inzwischen durch einen weiteren württembergischen Gausieger noch verbessert. Wie die Gaudienststelle Reichsberufswettkampf bestätigt, wurde in der Gruppe Nährstand ein weiterer Reichssieger festgestellt. Es ist dies Stephan Gründler in Not (Kreis Laupheim). Der Reichskampf in Hamburg schloß demnach für unseren Gau mit nunmehr insgesamt 52 Reichssiegern ab.

Was ist „Umbruch"?

Die Presseschau gibt darüber Aufklärung

Stuttgart, 6. Mai. Nur noch ein Tag trennt uns von der Eröffnung der in den Tagen vom 7. bis 22. Mai im Kunstgebäude stattfindenden großen Presseschau „Zeitung und Anzeige". Schon ist man eifrig am Aufbau der Ausstellung, die einen umfassenden und außerordentlich lehrreichen Einblick in das gesamte Zeitungsschaffen der Gegenwart gewähren und den Besucher der Schau einführen wird in die weitverzweigte Arbeit des Zeitungsmannes und in die Technik des Zeitungsbetriebes. Soweit er nicht selbst Jünger der Schwarzen Kunst ist, erlebt er hier vielleicht zum ersten Male in allen Einzelheiten das, was er bisher nur vom Hörensagen kannte. Weiß er denn überhaupt, wie so eine Rotationsmaschine aussieht, ohne deren gigantische und wunderbar exakte Arbeit die Drucklegung einer großen Zeitung heute schon überhaupt nicht mehr zu denken ist? Hat er je schon einmal etwas von dem für jeden Zeitungsmann so faszinierenden Wort „Umbruch" gehört? Sicher hat er sich aber schon oft Gedanken darüber gemacht, wie es kommt, daß der oder jener Zeitungsbericht größenmäßig in den zur Verfügung stehenden Raum richtig hineinpaßt, wie es möglich ist, daß die Zusammenstellung der Zeitungsspalten zu fertigen Seiten und der einzelnen Seiten zu einer in sich geschlossenen Zeitung so schön und untadelig erfolgt?

Alles dies, und noch viel mehr, wird dem Besucher der Schau vor Augen geführt. In einem zweiten Teil der Ausstellung lernt er überdies das Werden und Wirken und, was letzten Endes ausschlaggebend ist, den von Jahr zu Jahr steigenden Erfolg der Anzeigenwerbung kennen. Es darf daher keinen Zeitungsleser geben, der sich den Besuch dieser einzigartigen Schau entgehen läßt. Dieser Besuch hat außerdem den Vorzug, daß er billiger als billig ist, nämlich gar nichts kostet. Die Presseschau ist täglich geöffnet von 10 bis 21 Uhr. Führungen sind jeweils um 11 Uhr, 15 und 18 Uhr bei ebenfalls kostenloser Beteiligung.

Stuttgart, 6. Mai. (Verdienter Verleger.) Verlagsbuchhändler A. Walcker vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Die Firma Chr. Belser, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei die er zusammen mit seinem Bruder nach dem Tode des Vaters übernahm, hat sich unter seiner Führung zu einem weithin bekannten Großbetrieb ent-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

waren. Mit hohen Auszeichnungen aus dem Krieg als Major d. L. heimgekehrt, brachte er in seinem Verlag u. a. die Kriegsgeschichten der württembergischen Regimenter heraus. Ueberall bekannt sind die Verlagserscheinungen „Stuttgarter Illustrierte Zeitung", „Deutsche Sport-Illustrierte", „Kraftfahrer-Zeitung" und „Kurzschrift-Illustrierte". In Anerkennung seiner Verdienste als Leiter des Kreises IV A des Buchdruckervereins, wurde er nach seinem Rücktritt zum Ehrenvorsitzenden der Berufsvereinigung ernannt.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist neu ausgebrochen in dem Gehöft des Landwirts Jakob Kloos in Eberhardzell (Kreis Waldsee) und in dem Gehöft des Bauern Anton Gleinser in Ummendorf (Kreis Biberach); ferner in Schnaitheim (Kreis Neresheim) und in Bodenhof Gemeinde Buchenbach (Kreis Künzelsau). — Erloschen ist die Seuche in Honhardt (Kreis Crailsheim).

Heilbronn zweitgrößte Stadt Württembergs

Heilbronn, 5. Mai. Durch die Eingemeindung von Neckargartach mit 5192 und von Sontheim mit 3917 Einwohnern, ist die Einwohnerzahl Heilbronns auf 71 804 gestiegen. Da der neugebildete Stadtkreis Ulm nur 66 158 Einwohner zählt, so hat Heilbronn Ulm überflügelt und ist an dessen Stelle zur zweitgrößten Stadt Württembergs geworden.

Unverantwortlicher „Forscherdrang"

Ebingen, 5. Mai. In der Nähe der Stadt sind vier Grabhügel aus der Hallstattzeit dem „Forscherdrang" eines 16jährigen Schülers zum Opfer gefallen. Wertvolle Dokumente aus der Frühgeschichte unseres Landes die der besondere Stolz des ehemaligen Eigentümers, eines bekannten Kunsthistorikers, gewesen waren, sind zerstört und der wissenschaftlichen Forschung und der Erforschung unserer Heimat verlorengegangen durch das wilde Drauflosgraben eines Jungen.

Waldbrand bei Rottenburg

Eigenbericht der NS-Presse

Rottenburg, 5. Mai. Am Mittwochnachmittag brach im Rottenburger Stadtwald, unweit Dettingen, Feuer aus. Glücklicherweise wurde es von Leuten bald bemerkt. Zahlreiche Männer machten sich sofort mit Schaufeln und Spaten auf den Weg. Unterdessen wurde der Rottenburger Löschzug alarmiert und die Ofterdinger Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Von weit her zeigte eine mächtige Rauchwolke den Brandort an. Das Feuer breitete sich über eine Fläche von 5 bis 6 Ar aus. Dem wackeren Bemühen der Dettinger Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf den eigentlichen Hochwaldbestand zu verhindern. Die Wehren aus Rottenburg und Ofterdingen taten das ihre dazu, die an allen Enden am Boden züngelnden Flammen zu ersticken. Immerhin ist ein beträchtliches Stück vernichtet. Wie hoch der Schaden ist, bleibt noch festzustellen. Ueber die Ursache des Brandes herrscht einstweilen noch keine Klarheit.

Schwenninger stellen in Hamburg aus

Schwenningen, 5. Mai. Das Deutsche Volksbildungswerk Schwenningen veranstaltete kürzlich eine Ausstellung „Was wir schaffen — Was wir wollen", in der Laienarbeiten im Zeichnen, Malen und Schriftschreiben zu sehen waren. Diese Ausstellung hat nicht nur in Schwenningen, sondern auch im ganzen Gau Aufsehen erregt. Nun ist von der Reichsdienststelle Berlin des Deutschen Volksbildungswerkes die Aufforderung an vier Arbeitskameraden ergangen, eines ihrer ausgestellten Werke zu der großen Ausstellung einzuschicken, die mit der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 1938 in Hamburg verbunden ist.

•

In Waiblingen stürzte bei Arbeiten im Steinbruch der 49jährige Arbeiter Emil Kwiran aus Schorndorf, Vater von acht Kindern, ab, und war sofort tot.

Er wollte wieder Nachtwächter werden

Heilbronn, 5. Mai. Ein merkwürdiger Fall von Brandstiftung fand vor dem Schwurgericht seine Sühne. Der aus Hessigheim (Kreis Besigheim) stammende Emil Burk wurde für ein am 23. Oktober vor. Jrs. begangenes Verbrechen der Brandlegung, dem Stall, Werkstatt Tenne und Barn des Wagners Gottlob Nägele und des Händlers August Nägele in Hessigheim zum Opfer fielen, zu drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Burk wollte seinen früheren Nachtwächter-Posten wieder ausfüllen und kam auf die verrückte Idee, die Gemeinde auf die Notwendigkeit der Wiederbesetzung dieses Postens durch eine Brandstiftung aufmerksam zu machen. Diesen Einfall brachte Burk, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, dann auch tatsächlich zur Ausführung. Bald nach seiner Tat, die einen Sachschaden von 10 000 RM. verursachte, wurde Burk wirklich als Nachtwächter in Hessigheim angestellt. In dieser Stellung verdächtigte er nun verschiedene Personen der Brandlegung, bis er schließlich den Verdacht auf sich selbst lenkte und am 6. November in Untersuchungshaft kam. Mehrmals gestand er seine unselige Tat ein, um sie ebenso schnell zu widerrufen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, den 5. Mai

Auftrieb: 29 Ochsen, 99 Bullen, 131 Kühe, 87 Färsen, 554 Kälber, 496 Schweine, 5 Schafe.

Preise: Ochsen a) 42 bis 44, b) 40; Bullen a) 41 bis 42, b) 38; Kühe a) 40 bis 42, b) 34 bis 38, c) 25 bis 32, d) 20 bis 22; Färsen a) 42 bis 43, b) 36 bis 38; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 35 bis 40; Schweine a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) —, f) —, g1) 53.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam. Kälber lebhaft. Schweine zugeteilt. Spitzentiere über Notiz.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 5. Mai. Ochsenfleisch 1) 70 bis 78, Bullenfleisch 1) 70 bis 75, Kuhfleisch 1) 68 bis 75, 2) 56 bis 63, 3) 48 bis 52; Färsenfleisch 1) 72 bis 78, Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68, Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färsenfleisch ruhig, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Württ. Edelmetallpreise vom 5. Mai. Feinsilber Grundpreis 39,90, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Gestorbene: Hans Böllnagel, Freudenstadt / Johannes Asch, Zimmermeister, 61 J., Altingen / Karl Knöller, Schneidermeister, Neuenbürg / Johann Georg Krauß, Bahnwärter i. R., Calw / Jakob Rentschler, 65 Jahre, Alzenberg.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 5. Mai, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung bis Freitagabend. Winde zwischen Ost und Süd, im Norden vorwiegend heiter, von Südwesten her Bewölkung und dort auch leichte Niederschläge möglich. Nach kühler Nacht tagsüber ansteigende Temperaturen, im ganzen aber immer noch etwas kühl.

Voraussichtliche Witterung bis Samstagabend. Zeitweise bewölkt, leichte Niederschläge möglich, wenig veränderte Temperatur.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

D.A. IV. 38: 2838.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf

Mit dem Beginn wärmerer Witterung und dem Einstellen junger Schweine ist die **Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf** in allen Gemeinden geboten, in denen Verluste durch Rotlauf vorkommen. Die Schutzimpfung ist unbedingt von sicherer Wirkung, auch wesentlich billiger, als die Heilimpfung bereits erkrankter Schweine.

Die Tierärzte des Kreises sind gerne bereit, überall, wo das Bedürfnis vorhanden ist und eine angemessene Zahl von Impflingen gestellt, wird von Zeit zu Zeit Sammelimpfungen zu mäßigen Preisen vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies in geeigneter Weise bekannt zu machen, Anmeldungen entgegenzunehmen, und diese den Tierärzten zu übermitteln.

Nagold, den 4. Mai 1938.

Der Landrat: J.A. Nagel, Reg.-Assessor. **Der Oberamtstierarzt:** Dr. Metzger.

Eichen-Verkauf

Aus dem Stadtwald hier — Distr. Höllstein, Dünnbach, Rammert, Nonnenholz, Grafenhalde und Lindenloch kommen freihändig 714 Fm. Eichen und zwar 52 Fm. I., 200 Fm. II., 221 Fm. III., 136 Fm. IV., 78 Fm. V. und 25 Fm. VI. Klasse zum Verkauf.

Auszüge durch die Stadtpflege und Revierförster Bosch in Weiler. Angebote sind bis längstens 16. ds. Monats vormittags 11 Uhr bei der Stadtpflege hier einzureichen. Vorzeigen der Eichen am Samstag, 14. Mai, Abgang 10 Uhr am Bahnhof hier. Weitere Eichen kommen in den nächsten Wochen zum Verkauf.

Rottenburg, den 4. Mai 1938.

Der Bürgermeister. Stadtpflege.

Trinken Sie
das bekömmliche u. wohlschmeckende
Wildbader Tafelwasser
– mit Kohlensäure versetzt –
Geeignet z. Mischen von Fruchtsäften, Wein, Most. Gewonnen aus den Thermalquellen des staatlichen Bades WILDBAD im Schwarzwald. Abgefüllt von der Staatlichen Badverwaltung Wildbad im Schwarzwald.
Vertreter: Hans Rapp, Mineralwasservertrieb, Altensteig. 60

Tonfilm-Theater Nagold

Nur Freitag und Samstag 20 Uhr
Sonntag nur 14 Uhr
(Sonntag abend und Montag kein Kino)

Der langerwartete Ufafilm mit seiner packenden Handlung, seiner überwältigenden, schönen Ausstattung und großen künstlerischen Besetzung. 372

Beiprogramm und Wochenschau

Ordentlicher Junge als
Schreiner-lehrling
per sofort gesucht 984
Karl Schüble, Schreinermstr.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei: **Arterienverkalkung**
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung L.- M. Zu haben: **Drogerie W. Letsche.** 114

Nervenkraft
SUKA-NERVENKRAFT-ELIXIR
290 Alleinverkauf: **Stadtdrogerie — Sanitätshaus H. Hollaender, Nagold**

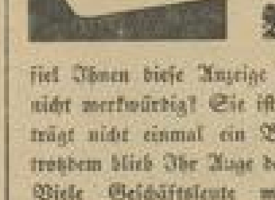
Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. 280
Willy Letsche, Drogerie, Nagold

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben: **Apotheke Theod. Schmid** 84 **Stadt-Drog. Hans Hollaender**

NSG. „Kraft durch Freude"
Gastspiel der Württemb. Landesbühne
„Lady Windermeres Fächer" Komödie von Oskar Wilde
am 8. Mai, 20 Uhr, im Traubensaal Nagold
Eintrittspreise: Mitglieder I. Platz numeriert RM. 1.25, II. Platz num. RM. 0.95, III. Platz RM. 0.75. Nichtmitgl. I. Platz numeriert RM. 1.55, II. Platz 1.25, III. Platz 0.95
Vorverkauf in den Buchhandlungen Zaiser und Elser, für Mitglieder auf dem Rathaus.

NS. Deutscher Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Nagold, Iselshausen u. Rohrdorf
Am Sonntag, den 8. Mai, 20 Uhr, findet im **Saalbau Löwen** durch die Landesgebietsführung Südwest eine
Pflichtversammlung
statt, zu der sämtliche Mitglieder genannter Kriegerkameradschaften zu erscheinen verpflichtet sind.
Ferner sind alle ehemalige Soldaten der alten und neuen Wehrmacht zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.
Anzug, soweit vorhanden: 306
Kyffhäuseranzug, kleine Ordensschnalle **Der Kreisführer.**


Warum
fiel Ihnen diese Anzeige auf? Ist es nicht merkwürdig? Sie ist so klein, sie trägt nicht einmal ein Bild — und trotzdem blieb Ihr Auge daran hängen. Viele Geschäftsleute meinen, man könne nur mit riesigen Inseraten und großen Bildern erfolgreich in der Zeitung werben. Hier sehen Sie den praktischen Beweis des Gegenteils. Freilich — etwas gehört dazu — nämlich: man muß über die Grundgesetze der Anzeigenwerbung Bescheid wissen. In wenigen Tagen werden Sie die bequemste Gelegenheit haben, sich diese Kenntnisse zu verschaffen. Am Samstag, den 7. Mai, wird im Stuttgarter Kunstgebäude am Schloßplatz die große Presseschau „Zeitung und Anzeige" eröffnet. Dort zeigen Ihnen große Schautafeln und lange Reihen von Beispielen und Gegenbeispielen, wie man wirkungsvolle Anzeigen aufbaut. Die Schau ist täglich von 10—21 Uhr geöffnet. Eintritt und sachkundige Führungen frei.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Wollen Sie Bescheid wissen
über wichtige neue Bücher und die wertvollsten Werke der Weltliteratur? — Die
Weltstimmen
geben Ihnen einen Querschnitt durch das geistige Leben, wie es sich in Büchern spiegelt. Hier werden wichtige Bücher gekennzeichnet, ihr Inhalt mit ausführlichen Textproben wiedergegeben und darüber hinaus gesamte Lebenswerke gewürdigt, Gattungen eines Zeitabschnittes zu erfassen versucht.
Jeden Monat ein Heft. Vierteljährlich RM 2.40
Bezug d. d. Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Ev. Kirchenchor Nagold
Singstunde heute (Freitag) abend 20.15 Uhr nochmals im Vereinshaus (Vorbereitung auf den Gottesdienst, Gemischter Chor). Bitte, vollzählig und pünktlich. 242

Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Nagold
Nächsten Sonntag
Nachmittags-wanderung
auf den Kühlen Berg — Sulzer Eck — Wildberg. Abmarsch 13 Uhr beim Postamt. 298
Waldheil — Heil Hitler!
Vorstand.

Graue Haare beseitigt – ORFA – Flasche 1.74, extra stark 2.40 Unschädlich! Sich. Wirkung. **Drog. Letsche,** Bahnhofstr. 9

Dahlien
Dankb. Gartenschmuck, jetzt beste Pflanzzeit, empf. in ca. 20—25 Sorten, in gesunden Knollen billigst **Gärtn. Fr. Schuster.**

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche gesucht. Angebote mit Preis schriftlich unter Nr. 988 an den „Gesellsch."

Das große Baby-Sonderheft
Unsere Kinder Unser Glück!
der »Süddeutschen Hausfrau«
ein Ratgeber für die Pflege und Wartung des Säuglings und Kleinkindes.
Das inhaltreiche, um viele Seiten stärkere Heft kostet 30 Pfg.
Probenummern und Abonnements in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Schlankheit Wohlbefinden Jugendfrische
durch **Dr. W. Janssens Tee**
oder die bequemen Tee-Bohnen. Keine Diät, keine Beschwerden. Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie bestimmt jedoch bei:
Drogerie Willy Letsche

Italiens Waffenschmiede

Leonardo da Vinci nicht Maler allein — Er und Bartolomeo Colleoni Kinder italienischer Größe

Universeller Geist

Dies schrieb der Dreißigjährige im Jahre 1482 seiner Zeit um ein halbes Jahrtausend vorauseilend. Sforza hat die Andeutung nicht verstanden, Cesare Borgia wurde durch den Tod an ihrer Erprobung verhindert und Franz I. war zu sehr im ritterlichen Kampfrhythmus befangen, als daß er einer so umwälzenden Methodik der Schlacht sein Ohr geliehen hätte. So blieb denn der Gedanke des Kampfwagens in den Archiven und in den Skizzen- und Tagebüchern des letzten in Wahrheit universellen Geistes der Menschheit beschlossen.

Bis der Weltkrieg kam, bis die Materialschlacht alle bisherigen taktischen Grundsätze verdrängte. Da tauchten an der Somme die stählernen Ungetüme auf, eine neue, furchtbare Waffe — eine Waffe mit alter Geschichte. „Sie können die größten Heere zum Weichen bringen," bemerkt der Genius Leonardo mit sachlicher Kälte. „Sie sind am wirksamsten beim Angriff im Stellungskrieg, indem sie der Infanterie den Weg bahnen, den Gegner verwirren, seinen Widerstand brechen und die Hindernisse zerstören," so beschreibt die moderne Taktik die Waffe. Junge Waffen mit alter und großer Geschichte, sie sind so selten nicht, wie man gemeinhin annimmt. Oft genug liegt ihr Gedanke seit Jahrhunderten in den Büchern der Menschheit beschlossen, bis die Stunde kommt, in der sich die Enkel des Genius der Vergangenheit erinnern.

Bartolomeo Colleoni

Als Leonardo die Idee des Tanks einer Zeit entwickelte, die die Möglichkeit der neuen Waffe nicht zu erkennen vermochte, war ein anderer schon ins Grab gesunken, der über die Jahrhunderte als Symbol gewaltigster Männlichkeit bis in unsere Zeit ragt. Leonardo hat den Ausgang des Großkapitäns der Republik Venedig, Bartolomeo Colleoni, noch erlebt, wenn sich auch keine andere Brücke bot zwischen dem Fürsten der Schlacht und dem Fürsten des Denkens.

Bei seiner Rückkehr aus Italien, in dem ihm Dautrec einen Scheinsieg errungen hatte, führte Franz I. von Frankreich einen Mann mit sich, dessen Gewinn ihm über alles ging, in dessen Person er die Welt erobert zu haben vermeinte: den greisen Leonardo da Vinci. Mehr als ein Name, mehr als ein Mensch, mehr als ein Künstler: der Begriff einer Zeit schlechthin. So sah ihn der König, dem die stolze Verdammung des Florentiners den Ruhm gewährte, sich unter die Fürsten der Renaissance einreihen zu können. So sah ihn seine Zeit. Und beide sahen den Künstler allein, in dessen Werken menschlicher Geist den seltenen Gipfelpunkt der Kraftentfaltung erreicht hatte.

Baumeister und Architekt von Format

Daß Leonardo nicht Maler allein, daß er ein Baumeister und Architekt, ein Ingenieur von Format und ein Naturforscher von überragender Erkenntnis war, daran ging der König vorüber, wie die Sforza und der Borgia trotz der Ernennung zum Feldingenieur seine Gaben hatten brach liegen lassen. Und doch ist dies um so verwunderlicher, als Leonardo selbst alle seine Erfindungen in einem Briefe an Lodovico Sforza niedergelegt hatte, und die Zeit nach Männern geradezu schrie, denen die Geheimnisse der artilleristischen Wissenschaft geläufig waren. Voll stolzer Selbstbescheidung verzichtete Leonardo darauf, seiner Erfindung der Zeitzündung der Granaten, seiner Konstruktion eines Dampfschiffes, seines Modells eines Flugapparates Erwähnung zu tun. Zu der Zeit, als er sich an Sforza wendet, beschäftigt ihn eines vor allem anderen.

„Ich kann," so schreibt er dem Mailänder Herzog voll eindringlicher Plastik, „sichere und unangreifbare Kampfwagen verfertigen, die, wenn sie mit ihrem Geschütz unter die Feinde geführt werden, auch die größten Heere zum Weichen bringen können. Ihnen folgend kann die Infanterie ganz sicher und ohne Hemmung vorgehen."

als die eine: daß dieser Beitrag, ihrem Lande und ihrer Zeit die Waffen zu schmieden, vergessen ward und versunken blieb für viele Jahrhunderte.

Früh schon hatte der Condottiere erkannt, worum noch Jahrhunderte später gerungen werden mußte und was einzig Bonaparte nach ihm mit voller Klarheit erkannte: die Bedeutung der Artillerie. Und so war denn sein Sinnen und Trachten darauf gerichtet, diese Waffe lebendig in den Gang der Schlacht einzubeziehen. Seine Geschütze verloren ihre Schwerfälligkeit und die Unbeweglichkeit, die die Größe der Feldschlange mit sich brachte. Sie wurden klein und zierlich, daß sie leicht auf Rädern, auf Lafetten, bewegt werden konnten. Eine furchtbare Erfindung. Von Lage zu Lage vorrückend, wirkte das Infanteriegeschütz mit grauenerregender Durchschlagskraft. Dem harten Mann, der es aus der Erfahrung von tausend Schlachten und Gefechten gestaltet, gab es den Sieg. Und noch ihm noch einen, den der Gedanke noch einmal belebte, bevor auch er für Jahrhunderte in Vergessenheit kam: Bernhard von Weimar, der bei Rheinfelden den tapferen Jan de Werth mit dem ehernen Sturm seiner Geschütze bezwang.

Krieger und Forscher, Erfahrung und suchender Geist, Söhne Italiens beide, und Vollmenschen der Renaissance, schmiedeten ihrem Volk nicht nur, sondern dem Europa die Waffen. Beide, obwohl von der einsamen Größe ihres herrischen Mannestums erfüllt, dennoch unbewußt Kinder italischer Größe und todesgewaltiger Schwertherrschaft. Joachim Lautenschlager

Neapel mit Blick auf den Vesuv — Zeichnung: Franz Marik

Der Straferlaß Dr. Rob. Leys

für die Ehren- und Disziplinargerichtsbarkeit der Arbeitsfront

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley hat für die Deutsche Arbeitsfront einen Straferlaß verkündet. Der Vorsitzende des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF., Hauptamtsleiter Dr. von Renteln, gab am Mittwoch die Durchführungsverordnung zum Straferlaß bekannt. Die Verordnung enthält folgende Bestimmungen:

§ 1

1. Unter den Straferlaß vom 30. April 1938 fallen die durch die Gerichte der Deutschen Arbeitsfront verhängten dauernden oder zeitweiligen Ausschlüsse, soweit sie bis zum 6. Mai 1938 rechtskräftig geworden sind. Bis zum Ablauf der erkannten Ausschlußfrist ist der Betroffene unfähig, ein Amt in der DAF. zu bekleiden, sofern nicht bereits eine darüber hinausgehende Dauer der Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung von Aemtern in der DAF. ausgesprochen worden war. Die durch den Ausschluß erloschenen Anwartschaften leben nicht wieder auf. a) Der Straferlaß findet keine Anwendung auf Personen, die eine über den 1. Mai 1939 hinausreichende Freiheitsstrafe verbüßen. Endet diese vor dem 1. Mai 1939, findet der Straferlaß erst dann Anwendung, wenn die Strafhaft verbüßt ist. b) Personen, die einem unter das Doppelmitgliedschaftsverbot fallenden Standesverein angehören, werden von dem Straferlaß unter der Voraussetzung betroffen, daß sie ihren Austritt aus dem Standesverein bis zum 31. Juli 1938 nachweisen. 2. Alle anderen Strafen (Ordnungsstrafen, Entfernung aus dem Amt sowie Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung von Aemtern in der DAF.) bleiben von dem Straferlaß unberührt.

§ 2

Die Gerichte des ersten Rechtszuges geben den von der Ausschlußstrafe Betroffenen und den Dienststellenleitern von amtswegen den Straferlaß schriftlich bekannt, auch wenn sich die Zuständigkeit in der Zwischenzeit geändert haben sollte. Die in § 1 Ziff. a und b bezeichneten Personen werden dahingehend benachrichtigt, daß auf sie der Straferlaß zur Anwendung gelangt, sobald der dort bezeichnete Hinderungsgrund weggefallen ist.

§ 3

1. Anhängige Verfahren werden von dem Straferlaß betroffen, sofern die Begehung der Tat vor dem 1. Mai 1938 liegt. 2. Wenn nach dem pflichtgemäßen Ermessen des Kammervorsitzenden keine höhere Strafe als ein strenger Verweis zu erwarten ist, wird das Verfahren durch einen den Beteiligten zuzustellenden und gemäß den §§ 42 ff. BO. anfechtbaren Beschluß eingestellt. 3. In allen anderen Fällen ist das Verfahren durchzuführen. Die Verhängung einer Ausschlußstrafe ist jedoch unzulässig. Statt dessen ist auf eine Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung von Aemtern in der Deutschen Arbeitsfront zu erkennen und zwar in Höhe einer Mindestdauer der an sich verwirkten Ausschlußstrafe. 4. Die Verhängung der Ausschlußstrafe ist jedoch zulässig gegen Personen, die sich in Strafhaft befinden, für die Zeit der noch zu verbüßenden Freiheitsstrafe. 5. Das Verfahren gegen Personen, die einem unter das Doppelmitgliedschaftsverbot fallenden Standesverein angehören, wird durch Beschluß eingestellt, wenn sie ihren Austritt aus dem Standesverein bis zum 31. Juli 1938 nachweisen, andernfalls ist der Ausschluß für unbeschränkte Dauer zulässig.

§ 4

Neue Verfahren, die sich auf eine vor dem 1. Mai 1938 begangene Tat beziehen, werden eingeleitet und entsprechend den Vorschriften des § 3 behandelt.

§ 5

1. Ausgeschlossen von dem Straferlaß sind in allen Fällen Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine besonders gemeinschaftsfremde asoziale Gesinnung des Täters erkennen lassen. 2. Erachtet das Gericht des ersten Rechtszuges die Voraussetzung des Absatzes 1 für gegeben, übersendet es vom Amts wegen die Abschrift dem Obersten Ehren- und Disziplinarhof, der hierüber durch unanfechtbaren Beschluß entscheidet.

§ 6

Auf Entscheidungen der Gerichte der DAF., die vor dem 6. Mai 1938 erlassen, oder erst hernach durch Ablauf der Rechtsmittelfrist rechtskräftig geworden sind, finden die Vorschriften der §§ 1 und 2 entsprechend Anwendung.

§ 7

Die Verordnung tritt am 6. Mai 1938 in Kraft.

12 Stunden mit den Fluten gerungen

Drei Todesopfer eines Bootsunglücks

Eigenbericht der NS-Presse

s. **Allenstein**, 5. Mai. Zwei Schlosserlehrlinge und ein Schlossergeselle waren auf den Wadang-See hinausgefahren. Plötzlich kenterte das Boot und seine drei unglücklichen Insassen ertranken, nachdem sie wahrscheinlich zwölf Stunden lang mit den Fluten um ihr Leben gerungen hatten. Ein Soldat beobachtete den verzweifelten Kampf der Verunglückten und versuchte, sie mit einem Kahn zu retten. Er mußte aber bald wieder umkehren, da sein Boot leck war. Daraufhin besorgte er sich ein Pferd und ritt ins nächste Dorf, wo er mehrere Männer zu Hilfe holte. Sie kamen aber zu spät.

Weitere Spenden für das WHW

Haus Christofstal, Huber u. Co., Christofstal, weitere 2000, Lederfabrik Heinrich Knoch AG., Betrieb Heilbronn, weitere 1000; Max Hilfenbeck, Ulm 400; Dr. Wilhelm Hilfenbeck, Ulm, weitere 400; Eisenwerkfabrik Sämmle AG., Stuttgart, weitere 300, Hayler und Co., Freudenstadt, weitere 300 RM., Hotel Graf Zeppelin, Reichert u. Co., Stuttgart 500 Reichsmark.

Der gute Doktor Rübezahl

Roman von Anton Schwob

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

32

„Das stimmt leider! Muß aber dein Vater auf so ein blödes Gerede hören? Und der Doktor war ja im Recht, daß er meiner Frau gut deutsch kam!"

Jorinde hatte in diesen Augenblicken einen Entschluß gefaßt.

Sie wollte heute abend Dr. Feldhammer einmal besuchen. Sie sagte es Gregor ganz offen.

Betroffen fragte er: „Ja, was wollen Sie bei Doktor Feldhammer?"

„Ich muß doch noch mit ihm abrechnen! Und Fräulein Kate hat sich so um mich bemüht, daß ich ihr einen Besuch schuldig bin."

„Aber das hat doch noch Zeit!"

„Nein, nein! Zu lange darf man's nicht hinhängen lassen!"

„Gut, und wann darf ich Sie dann abholen?"

„Das ist nicht nötig! Ich werde Doktor Feldhammer bitten, daß er mich sicher nach Hause geleitet."

Das schien Gregor nicht im geringsten zu passen, aber er wagte doch keinen Einwurf mehr.

Görtz aber schmunzelte und freute sich, daß er in dem netten Mädel einen Bundesgenossen geworben hatte.

Kate hatte eben die Kinder zur Ruhe gebracht und jetzt saß sie und unterzog die Kleider der vier Kinder einer Musterung.

Ganz still und friedlich war's um sie und die Ruhe tat wohl.

Aus dem Nebenzimmer klangen leise Töne, die dem Klavier entlockt wurden. Dr. Feldhammer saß am Instrument und spielte ein Nocturno von Beethoven.

Versunken lauschte Kate.

Da schrak sie auf. Ein Klingelton riß sie aus den Träumen. Sollte um diese Zeit noch ein Patient kommen?

Sie ging öffnen und die helle Freude flog über ihr Gesicht, denn draußen stand Jorinde van Meuenhuis, frisch und duftig wie ein Frühsommertag anzuschauen.

„Fräulein Jorinde... Fräulein van Meuenhuis!" rief sie glücklich aus. „Herzlich willkommen!"

„Bleiben Sie bei der Jorinde, Fräulein Kate! Nennen Sie mich so! Darf ich um die Zeit noch einmal stören?"

„Aber keine Frage, Fräulein Jorinde! Helmer wird sich freuen! Hören Sie nur, er spielt eben seinen geliebten Beethoven!"

Ganz still und behutsam trat Jorinde ein und folgte Kate in das kleine behagliche Stübchen.

„Soll ich meinen Bruder rufen?"

„Nein, nein, jetzt nicht stören! Lassen Sie ihn spielen! Und... dann... ich möchte erst mit Ihnen etwas besprechen."

Sie lauschten eine Weile. Jorinde schüttelte einmal um das andere Mal den Kopf. Dann begriff sie, daß die weiche Hand eines Arztes auch die eines Musikers sein könne.

Wie beschwingt und zart war sein Anschlag. Die Töne perlten nur so. Der Zauber der Musik spann die beiden Lauschenden ein.

„Schön... zu schön!" sagte Jorinde glücklich.

Dann wandte sie sich an Kate und schloß vorsichtig die Tür.

„Fräulein Kate!" sagte sie gleich auf's Ziel lossteuernd. „Ich will meine Schuld bei Ihnen bezahlen."

„Aber Fräulein Jorinde...?"

„Doch! Ihr Bruder hat mir ärztlichen Beistand geleistet und das muß ich überall bei jedem Arzt der Welt bezahlen. Was bin ich schuldig?"

„Ja... ich weiß nicht!"

„Gut, dann will ich das annehmen, was ich in Holland bei meinem Arzt zahlen würde! Hundert Gulden!"

„Unmöglich, das können Sie doch nicht zahlen!"

„Aber Fräulein Kate, ich zahle es wirklich und das will ich auch hier bezahlen. Sie brauchen es ja dem Doktor gar nicht zu sagen! Sie müssen es nehmen, denn... ich weiß, wie schwer man dem Doktor hier mitspielt. Und drum... und schon wegen der Kinder müssen Sie es nehmen."

Da nahm Kate endlich das Geld und Jorinde wurde förmlich vergnügt.

„So, gottlob, das ist erledigt! Jetzt fühle ich mich gleich doppelt so wohl in Ihrer schönen Behaglichkeit! Und jetzt schlage ich Ihnen eine Tasse Tee auch nicht ab!"

Kate lachte glücklich und nickte ihr zu.

„Sagen Sie, Fräulein Kate, hat man denn jetzt über den Vater der Kinder etwas festgestellt?"

„Nein! Bis heute noch nicht! Helmer hat doch an den Bruder nach Kapstadt gekabelt und wir warten nun auf seine Antwort."

„Ich habe mir immer gedacht, daß der Vater der Kinder oder überhaupt ein Mensch hier aus der Stadt, der ihnen nahesteht, sich melden würde. Und wenn es durch eine entsprechende Geldunterstützung für die Kinder wäre! Wenn er jeden Monat ein paar hundert Mark schickte."

„Aber die brauchen wir ja nicht für die Kinder!"

„Nicht? Aber vier Kinder... ich meine, die kosten doch mindestens vierhundert Mark im Monat, wenn man sie anständig ernähren und kleiden will."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sonderbeilage der HJ

Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

Neue Menschen in den Adolf-Hitler-Schulen

Das kameradschaftliche „Du" herrscht zwischen Lehrern und Schülern / Die Mogelei ist ausgestorben

340 Pimpfe aus allen Gauen Deutschlands — auch Deutschösterreich ist mit 20 Jungen vertreten — sind am Geburtstag des Führers auf der Ordensburg Sonthofen (Allgäu) eingewiesen worden, um nun in sechs frohen und zuchtvollen Arbeitsjahren ihr Leben dem Führer und Deutschland zu weihen. Bereits im vergangenen Jahre konnten die ersten 300 Pimpfe als Adolf-Hitler-Schüler auf der Ordensburg Sonthofen einziehen. Wir veröffentlichen nachstehend einen Rückblick auf die Arbeit dieses ersten Schuljahres der Adolf-Hitler-Schule, der erkennen läßt, wie weit das, was einst noch Plan, Idee und Theorie war, dort bereits heute seine praktische Verwirklichung gefunden hat.

Wer heute die Adolf-Hitler-Schule besucht, wird als nachhaltigsten Eindruck die völlige Verschmelzung von Erziehung und Weltanschauung feststellen. Die Adolf-Hitler-Schule ist in ihrer Grundform völlig neu und überfällt den unbefangenen Besucher mit einer Vielzahl von Eindrücken, aus denen er sich erst nach einer Atempause ein abgerundetes Bild machen kann.

Es ist nicht die bloße Besonderheit des Lehrplanes, die allein Aufmerksamkeit verdiente. Es ist auch nicht die Tatsache, daß die Adolf-Hitler-Schule sich gegenwärtig auf dem Grund und Boden einer Ordensburg befindet, die allein für eine Beurteilung maßgeblich wäre. Die Adolf-Hitler-Schule liegt dem rein schulmäßigen Erfahrungsbereich fern. Sie will nicht in ihren Erscheinungsformen, sondern in ihrem Wesen verstanden werden. Es ist eine in sich abgerundete und beschlossene Welt, die sich dem Besucher nicht nur in den Erziehungsmethoden offenbart, sondern die ihm auch als Lebensübermut, Singefreudigkeit und Gesundheit aus den Gesichtern der Pimpfe entgegenstrahlt.

Erzieher und Kameraden

Auf der Ordensburg Sonthofen, der vorläufigen Heimstätte der Pimpfe und Erzieher der Adolf-Hitler-Schule, gibt es nicht die üblichen Klassenräume. Die Zimmer der Adolf-Hitler-Schule sind hell und luftig. Die Fenster nehmen eine ganze Breitseite ein. Die Tische, an denen die Pimpfe arbeiten, stehen so im Kreise geordnet, daß der Erzieher sich in der Mitte seiner Schüler befindet. Es bedeutet auch keine „Emanzipation" der Schüler, wenn sie ihren Erziehern gegenüber das vertraut klingende „Du" anwenden. Der Besucher sieht darin immer eine Sensation. Sie ist es nicht. Das „Du" ist selbstverständlich, da die Erzieher ausnahmslos dem Führerkorps der Hitler-Jugend angehören. Die Jungen sitzen ihnen nicht als „Schüler", sondern als Pimpfe und als jüngere Kameraden gegenüber.

Das ist das Grundlegende: Erzieher und Schüler arbeiten dank ihrer Kameradschaft in der Hitler-Jugend zusammen. So wie dem Erzieher daran liegt, sein Wissensgut zu vermitteln, so liegt den Pimpfen daran, es aufzunehmen. Der Pimpf der Adolf-Hitler-Schule arbeitet also nicht unter dem Zwang, ein vorgesetztes Pensum zu bewältigen, sondern er arbeitet bewußt an sich und seiner wissensmäßigen Bereicherung. So kann es z. B. vorkommen, daß wie kürzlich in der Abschlußwoche des ersten Schuljahres, die von den Pimpfen als ein Leistungswettbewerb durchgeführt wurde, die schriftlichen Arbeiten ohne Aufsicht eines Erziehers gemacht werden. Die entsetzte Frage eines Besuchers, ob die Jungen nicht abschreiben würden, verneinte der Erzieher. Es ist in dieser HJ-Kameradschaft ein unnötiges und die Pimpfe in ihrer Ehre verletzendes Mißtrauen, würden sie ihnen einen Aufpasser in das Zimmer setzen. Hier stirbt also die seit Generationen geübte Mogelei aus.

Die Pimpfe haben in dem vergangenen Jahre auch nicht ein einziges Mal dieses Vertrauen enttäuscht. Ein fester Ehrbegriff regelt das Arbeitsverhältnis auf eine ideale Weise. Weil der Junge selbst mitarbeitet, weil er innerhalb dieser Erziehungsordnung selbst seine Aufgaben hat, schafft er mit Lust und Freude. Die freiwillige Bereitschaft und der Idealismus der Pimpfe sind ihre besten Lehrmeister.

Der rein wissenschaftliche Erfolg ist nach der Arbeit des vergangenen Jahres nicht mehr in Zweifel zu ziehen. In einer außerordentlich sehenswerten Ausstellung sind die Arbeiten des vergangenen Jahres nach Sachgruppen zusammengetragen worden. Der hauptsächlichste Wert wurde in diesem ersten Jahre auf die Volkskunde gelegt.

Die Auslese

Es wirkt sich auf die Leistungen auch außerordentlich günstig aus, daß den ersten und letzten Pimpfen der Adolf-Hitler-Schule das Bewußtsein beseelt, ausgesucht zu sein. Sie wurden auf Grund einer strengen Ausleseprüfung auf ihre Tauglichkeit zum Besuch der Adolf-Hitler-Schule untersucht.

Die Adolf-Hitler-Schule ist keine Angelegenheit des Schulgeldes, sondern tatsächlich eine Sache des ganzen Volkes. Der Besuch dieser Schule ist kostenlos! Und diese Schule sucht sich ihre Schüler selbst! Auf ihr zu sein, bedeutet also eine Auszeichnung. Diese Auszeichnung traf im vergangenen Jahre die Söhne von Schlossern, Gärtnern, Schaffnern, Beamten und Doktoren. Es gibt auf dieser Schule im wahrsten Sinne des Wortes keine Unterschiede.

Die Auslese der Jungen erfolgt nicht ausschließlich nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, sondern von der nationalsozialistischen Einstellung zum Begriff von Körper, Charakter und Geist her. So hat der Besucher der Adolf-Hitler-Schule ein prächtiges Bild von den Jungen: Es ist die tatendurstigste und disziplinierteste Jungvolkgruppe, die es in Deutschland gibt.

Sie tragen Gemeinschaftskleidung. Für das bergige Gelände des Landes um Sonthofen haben sich die dicke Schihose, die genagelten Bergstiefel als zweckmäßig erwiesen. Sie tragen dazu weiße Hemden und darüber dunkelblaue Pullover. Ihr Tag beginnt morgens um 7 Uhr mit dem Flaggenaufzug. Dann geht es gauweise zum Unterricht. Die Franken, Ostpreußen, Thüringer, Sachsen usw. bleiben zusammen. Im vergangenen Jahre hatte die Adolf-Hitler-Schule Pimpfe aus zehn Gauen, sie bildete also zehn Schulen. Im neuen Jahre werden die Pimpfe aus allen Landschaften Deutschlands der Adolf-Hitler-Schule eingegliedert. Sportplätze und Turnhallen stehen zur Verfügung. Im Winter stehen Schier bereit, im Sommer warten 300 blitzblanke Fahrräder.

So schließt das Jahr ab

Die letzte Woche des vergangenen Schuljahres brachte einen Leistungswettkampf aller Gaue gegeneinander. Sie wetteifern im Rechnen, Volkskunde, Englisch, Erdkunde, Biologie, im Singe- und Erzählerwettstreit, Schilaufen und Sportwettkampf um den besten Preis. Man hätte sehen sollen, wie die Pimpfe frisch und unbefangen auf die Bühne kamen und vor den Gästen und Kameraden von der Leber weg erzählten, oder wie sie die Kampflieder und Kanons einstimmig und mehrstimmig sangen, oder wie die Hochländer und Ostpreußen, wie Thüringer und Sachsen im rasenden Abfahrtslauf über die Steilhänge des Oberjochs rasten oder wie sie im lustigen historischen Scharadenspiel Theater spielten — alles, was sie taten, schien uns bei unserem Besuch in Sonthofen eine Offenbarung der Lebensfreude.

Hier zeigte sich: Die Adolf-Hitler-Schule ist keine Fortsetzung düsterer Internatserziehung und strenger Kadettenanstalten, sie ist eine neue, dem nationalsozialistischen Zeitalter angemessene Erziehungsform von großartigem Stil.

Unsere Fahne ist das Leid

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist zerfetzt,
Die der erste von uns allen
Unserm Weg vorangesetzt.

Trommle, wildes Trommelbube!
Unsre Recken saufen Blut,
Hunger in der letzten Hude,
Trommelbube, trommle gut!

Ruf' die Männer, die nicht klagen,
Die die steilen Straßen gehn
Und die Pflicht im Nacken tragen
Und das Licht im Dunkeln sehn.

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist das Leid.
Bis der Letzte von uns allen
Frei wird oder stirbt im Eid!

Aus dem von Baldur von Schirach herausgegebenen Gedichtband „Das Lied der Getreuen"

Jugendlager unter der Sonne Ostafrikas

Junge Deutsche besteigen den Kipsangwe

Zwischen der Hitler-Jugend im Reich und den jungen Deutschen im Ausland gibt es viele und enge Bindungen. Sie lernten sich irgendwann einmal kennen — vielleicht im Deutschlandlager, vielleicht auch nur auf brieflichem Wege. Da schrieb dem Jungen eines unserer Leser ein Freund aus dem fernen Afrika. Er erzählt von den Lagern, die sie dort genau so veranstalten wie in der Heimat, im Reich...

Endlich sollte es nun losgehen. Das Lastauto stand schon beladen zur Fahrt. Wir steigen auf unsere Plätze zu den Matratzen. Wir kamen schnell voran auf der guten Straße. Am Soysluß mußten wir den Kühler frisch füllen. Er war nämlich nicht ganz dicht. „Habt ihr die Giraffen gesehen?" riefen uns die beiden, die mit im Führersitz saßen, zu. Wir waren etwas erstaunt. Wir hatten zu viel geträumt. Jetzt ärgerten wir uns.

Unser Lager in der Farm

Wir fuhren durch Soy, und dann kamen wir bald auf die Farm, die uns für zwei Wochen aufnehmen sollte. Schnell wurde abgeladen, damit der Wagen ein zweitesmal fahren konnte. Kurz nach drei Uhr war er schon wieder zurück. Nun wurde alles schnell eingeräumt, die Betten gebaut und Moskitonetze gespannt. Wir waren alle hundemüde. Durch die Träume geisterte eine Giraffe...

„Aufstehen! In drei Minuten steht das Ganze!" So wurden wir geweckt. Ein kleines Getümmel entstand. Aber nach drei Minuten standen wir angetreten. Nach dem Frühsport mit anschließendem Waldlauf machten wir unsere Betten. Danach kam das Waschen. Wir setzten uns zum Frühstück. Blaugrün schimmerten die Maisfelder im Tal. Dahinter drei Felsen. Von den Eingeborenen Kipsangwe genannt. Einer davon sollte in den nächsten Tagen bestiegen werden. Links sah man den Eglon, mit 4485 Meter der höchste Berg nach dem Kenya. Strahlend blau wölbte sich der Himmel über das Ganze. Allen gefiel es hier. Einige meinten, daß wir eigentlich sechs Wochen bleiben müßten.

Jeden Nachmittag gingen wir baden. Das war eine Freude. Wir hatten doch nie sonst Gelegenheit dazu. Bei Eldoret, unserer zweiten Heimat, die wenig mehr als 100 Kilometer von der Grenze zwischen den englischen Kolonien Kenya und Uganda entfernt liegt, gibt es zwar einen Fluß, doch das Schwimmen ist verboten. Denn in Afrika kann man nicht überall baden, da es im Wasser viele Krankheitskeime gibt. Aber hier wurde das Wasser aus einer Quelle hergeleitet. Mancher lernte in diesen zwei Wochen schwimmen.

Wir erobern den Kipsangwe

Eines schönen Tages zogen wir zum Kipsangwe. Wir hatten uns den letzten und höchsten der drei Gipfel zum Ziel gesteckt. Auf schmalen Negerpfaden durch das Pori (Busch). Unser Gipfel gefiel uns weitaus am besten. Immer steiler wurde es. Gestrüpp versperrte häufig den Weg. Längst waren wir vom Fußpfad abgewichen, um uns einen Zugang zum Gipfel zu suchen. An mächtigen Felsblöcken, an großen Höhlen kamen wir vorüber. Der Geruch verriet uns, daß sie von allerhand Getier bewohnt wurden.

Als wir am Fels ankamen, wurde halt gemacht. Zwei kletterten voraus, um auszukundschaften, wie wir am besten hinaufkämen. Ohne Seil war nichts zu machen. So entschlossen wir uns, doch den mittleren zu besteigen. Dies war wesentlich leichter. Ohne Schwierigkeiten kamen wir nach kurzer Zeit oben an.

Weit dehnte sich das Grasland zu unseren Füßen. Einzelne hohe Bäume waren darin verstreut. Eine weite ebene Fläche, bis an den Eglon. Lange saßen wir und betrachteten dieses Land. Wie schön wäre es doch, wenn sich hier Farm an Farm reihen würde. Welch große Siedlungsmöglichkeiten bieten doch diese fruchtbaren Flächen.

Am Sonntag hielt ein Besucher des Lagers einen Vortrag über die Hitler-Jugend im Reich. Gespannt lauschten alle seinen Worten. Stundenlang hätten wir da zuhören mögen..

Immer kommt einmal der Abschied. Wieder mußten wir die Sachen auf dem Lastauto verstauen, verpacken und verschnüren. Dann schallte unser Lied: „Heut noch sind wir hier zu Haus, morgen geht's zum Tor hinaus," und wir verließen die Farm, auf der wir so viele frohe Stunden verlebt hatten. Lange noch sahen wir den Kipsangwe in der Ferne.

Schwabenstreiche und warum?

Als die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend ihren „Schwabenstreich-Wettbewerb" ausschrieb, erweckte diese Aktion die große Begeisterung der schwäbischen Jungen und Mädel und auch vieler Erwachsener. Die Frage des „Warum?" scheint also überflüssig zu sein. Und doch wird mancher, der sich unter den Teilnehmern der ersten Aktion befindet, vielleicht unbewußt die Frage vorgelegt haben — die Vielzahl der Jugendbekrittler, wie der ernstprüfenden Menschen gar nicht gerechnet — warum gerade die Schwäbische Hitler-Jugend diese Art von Wettbewerb erließ. Sicher nicht, das sei zunächst gesagt, um der Unzahl von Preisausschreiben ein neues anzureihen. Den „Schwabenstreichen" liegt ein tieferer Sinn zugrunde.

Was verstehen wir nun unter „Schwabenstreichen"? Ludwig Uhlands Auffassung darüber — vergleiche sein Gedicht vom wackeren Schwaben — dürfte bekannt sein. Seine Ansicht kann allgemein gelten. Ein Schwabenstreich ist etwas Einmaliges, wenigstens in der Anschauung aller Nichtschwaben. Dieses Wort besagt, daß wirkliche „Schwabenstreiche" für den Schwaben selbst in ihrer Besonderheit und Einmaligkeit nichts Seltenes und Unglaubliches zu sein brauchen. Für den Schwaben sind „Schwabenstreiche" selbstverständlich. In seinen Ansichten darüber ist der Schwabe keineswegs engherzig. So ist es für ihn selbstverständlich, daß er in den Kriegen der Deutschen die „Reichssturmfahne" vorantrug bis in die Gegenwart. Und er macht auch kein Aufhebens davon, daß das Reich unter den Staufen seine größte Macht und Ausdehnung im Mittelalter besaß. Auch Schillers Erstlingswerk „Die Räuber" zählt er zu den echten Schwabenstreichen. Ein Schwabenstreich, der heimlich wirkte und jetzt erst in seiner ganzen Genialität erfaßt wird, ist dann Hölderlins „Hyperion" und sein künstlerisches Vermächtnis. Es genügt von den unzähligen Denkern und Philosophen, die im Reiche des Gedankens manchen wackeren Schwabenstreich für Ideenziele führten, Hegel zu nennen.

Aber auch die Wirklichkeit des praktischen Lebens wurde von manchem Schwabenstreich umgestaltet und auf höhere Ebenen geführt. Namen wie Bosch und Zeppelin besagen alles. Schwabenstreiche sind letzten Endes trotz aller Selbstverständlichkeiten, oder gerade weil sie selbstverständlich für den echten Schwaben sind, große und geniale Taten in den Bereichen des praktischen Lebens, des körperlichen Einsatzes und Mutes, der geistigen und seelischen Welt. Sie dienen dem Wohl des Volkes, seiner politischen, sittlichen, kulturellen, künstlerischen, wirtschaftlichen, technischen, gesamtorganischen Fort- und Höherentwicklung.

Die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend ist sich der großen und hohen Vergangenheit der „Schwabenstreiche" voll bewußt. Sie ist sich auch klar darüber, daß Schwabenstreiche in der Art eines Friedrich Schiller usw. nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Ein echter Schwabenstreich ist oft die reife Frucht einer ganzen Epoche eines Jahrhunderts ernster Arbeit, heißen Kampfes und höchster Verantwortung.

Wenn die Gebietsführung alle eigenschöpferischen Kräfte besonders der schwäbischen Jugend zum Kampf des Geistes, der ernsten und praktischen Arbeit aufrief, dann deshalb, weil die Tradition schwäbischen Volkstums, schwäbischen Schöpfer- und Erfindergeistes, schwäbischen Denkens und Dichtens, schwäbischen Bauens, Gestaltens und Ringens um Heimat, Reich und völkisches Gesamtleben eine heilige Verpflichtung für die ganze schwäbische Jugend ist und eine stete Mahnung an die Gegenwart und für die Zukunft. Sammlung aller Kräfte ist das Leitwort. Diese Sammlung kann nicht durch eine einmalige Tat erfolgen.

Deshalb wird der „Schwabenstreich"-Wettbewerb der Schwäbischen Hitler-Jugend in einer fortlaufenden Reihe von „Aktionen" und in regelmäßigen Zeitabständen durchgeführt. Die Kräfte aber, die schöpferische Eigenwilligkeit und Stärke beweisen, sollen jenen Platz im Arbeitsfeld der jungen deutschen Nation einnehmen, der ihnen dann zusteht in dem gewaltigen Ringen der Jugend um den Besitz alles Lebendigen, und um die Werte eines Lebens der Ehre, der Pflicht, der rassisch-völkischen Gemeinschaft und jener Arbeit, die den Träger adelt.

Unsere Anschlagsäule

Dreißig Vertreter der verschiedenen japanischen Jugendverbände, und zwar der Pfadfinder, des Bundes der vaterländischen Jugendverbände kamen in diesem Sommer nach Deutschland, um der Hitler-Jugend einen Besuch abzustatten. Im Mai wird die japanische Abordnung an Bord eines deutschen Dampfers nach Deutschland fahren. Sie wird unter der Führung des Admirals Takeschita stehen, des früheren Kommandeurs der japanischen Pfadfinderbewegung.

Kemal Atatürk legt besonderen Wert auf die Erziehung der türkischen Jugend und beabsichtigt, mit seinen Erziehungsreformen einen neuen Schultyp, die nationale Schule der jungen türkischen Nation zu schaffen. In Thrakien, der europäischen Türkei, belief sich beispielsweise im Jahr 1935 die Zahl der Schulneubauten auf 82; 1936 kamen 65 und 1937 64 weitere dazu. Die von Atatürk durchgeführten Reformen bezwecken die körperliche und militärische Ertüchtigung der Jugend und ihre staatspolitische Erziehung. In den Mittelschulen finden an zwei Tagen in der Woche militärische Uebungen statt.

Die estnische Regierung strebt eine zentrale Führung der estnischen Jugend an. Der Kultusminister führt die Organisierung der Jugend durch. Die praktische Führung liegt jedoch in der Hand des Oberbefehlshabers des Heeres. Damit erhalten die estnischen Jugendorganisationen den Charakter vormilitärischer Erziehung.

Es dürfte noch nicht bekannt sein,

... daß die Rundfunkspielschar der Schwäbischen Hitler-Jugend am Reichssender Stuttgart schon seit längerer Zeit eine Kammermusikgruppe besitzt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die vielen kleinen Kostbarkeiten oft unbekannter Meister der Vergangenheit und Gegenwart durch gute Wiedergabe der Jugend zugänglich zu machen. Die Spielschar will damit nicht in Wettbewerb treten mit bestehenden Kammermusikvereinigungen und verzichtet grundsätzlich auf gewollt-neuartige Auslegungen und Deutungen alter Werke.

... daß die Hitler-Jugend heute bemüht ist, durch Aufstellung bestimmter Grundforderungen der Entwicklung des Tanzes eine Richtung zu geben. Drei Arten von Tänzen sollen unterschieden werden: allgemein deutsche Tänze, Tänze nach mundartlichem Liedgut und schließlich international bekannte Tänze, die bei internationalen Veranstaltungen, wie Gemeinschaftslager, aufgeführt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw